

Atypische Beschäftigung während der Krise nach soziodemographischen Merkmalen

KÄTHE KNITTLER
BETTINA STADLER

Im Jahresdurchschnitt 2011 waren 31% der unselbständig Erwerbstätigen atypisch beschäftigt. Damit ist gemeint, dass keine unbefristete Vollzeitstätigkeit (mehr als 35 Stunden pro Woche) als Teil des Stammpersonals eines Unternehmens ausgeübt wurde; sie arbeiteten in Teilzeit, geringfügig (d.h. weniger als 12 Stunden pro Woche), befristet, als Leiharbeiter/innen oder als Freie Dienstnehmer/-innen. Im vorliegenden Beitrag wurde untersucht, wie sich die Struktur der Beschäftigten in Hinblick auf diese Kriterien in den letzten Jahren veränderte, und ob sich diese Veränderungen auf die letzte Wirtschaftskrise zurückführen lassen. So kam es in den Jahren 2009 und 2010 erstmals seit vielen Jahren zu keinem nennenswerten Anstieg der Gesamtzahl der unselbständig Erwerbstätigen in Österreich, wobei sich im Jahr 2009 die Zahl der Personen in Normalarbeitsverhältnissen sogar um 41.000 verringerte.

Nach soziodemographischen Merkmalen betrachtet fallen die großen Unterschiede der Anteile atypisch Beschäftigter zwischen Männern und Frauen auf. Dies betrifft vor allem - aber keineswegs ausschließlich - die viel größere Zahl von Frauen, die ausschließlich Teilzeit arbeiten, d.h., die mit reduzierter wöchentlicher Normalarbeitszeit arbeiten, auf die aber kein anderes Merkmal atypischer Beschäftigung zutrifft. Nach Alter betrachtet wird deutlich, dass abgesehen von ausschließlicher Teilzeit atypische Beschäftigung vor allem an den Rändern der Altersverteilung zu finden ist. Besonders in der Phase des Berufseinstiegs und am Ende der Erwerbskarriere sind Menschen in Österreich atypisch beschäftigt. Die absolvierte Ausbildung beeinflusst das Risiko für atypische Beschäftigung ebenfalls stark, wobei dieser Zusammenhang von den großen branchenspezifischen Unterschieden im Ausmaß atypischer Beschäftigungsformen überlagert wird. Abschließend wurde untersucht, ob Migranten und Migrantinnen in Österreich häufiger atypisch beschäftigt sind als in Österreich Geborene. Auffallend bei den im Ausland Geborenen ist vor allem der hohe Anteil an Leiharbeit sowie die Heterogenität dieser Personengruppe.

Einleitung

In den letzten Jahren waren die nationalen Ökonomien von einer Krise des Finanzsystems und in weiterer Folge von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung und einem Anstieg der Zahl der Arbeitslosen betroffen. Auch in Österreich waren Auswirkungen der Wirtschaftskrise massiv spürbar. Gleichzeitig entwickelten sich in den letzten beiden Jahrzehnten auf dem österreichischen Arbeitsmarkt flexiblere Erwerbsformen, die häufig weniger soziale Absicherung genießen als das klassische Normalarbeitsverhältnis. Aus diesem Grund sind atypische Erwerbsverhältnisse auch weniger vor den Auswirkungen von Wirtschaftskrisen geschützt. Bestätigen die Arbeitsmarktdaten des österreichischen Mikrozensus diese Annahme, d.h. waren atypisch Beschäftigte in Österreich stärker von der letzten Wirtschaftskrise betroffen als Personen in Normalarbeitsverhältnissen? Ergänzt wird die Beantwortung dieser Frage um eine detaillierte Beschreibung des soziodemographischen Hintergrundes und der Branchenverteilung der atypisch Beschäftigten.

Für die vorliegende Analyse atypischer Beschäftigungsformen werden somit zwei Schwerpunkte gesetzt. Im ersten Teil steht die Frage im Zentrum, wie sich die Zahl und die Zusammensetzung der unselbständig Erwerbstätigen im Zeitraum von 2005 bis 2011 in Hinblick auf diese quantitativen Merkmale veränderten. Ein besonderer Schwerpunkt wird hierbei auf die Krisenjahre 2009 und 2010 gelegt. Kam es in diesem Zeitraum zu einer Zu- oder Abnahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse? Sind strukturelle Verschiebungen feststellbar?

Der zweite Teil des Artikels widmet sich der atypischen Beschäftigung im Jahr 2011 und hat eine vertiefende Analyse der Struktur atypischer Beschäftigung zum Ziel. Folgende Fragen sollen in diesem Teil beantwortet werden: Welche Personengruppen sind vermehrt von atypischer Beschäftigung betroffen, welche finden sich überdurchschnittlich häufig in einem Normalarbeitsverhältnis? Untersucht werden die verschiedenen Beschäftigungsformen hinsichtlich des Alters, der höchsten abgeschlossenen Schulbildung, der Branche und des Migrationshintergrundes der unselbständig

erwerbstätigen Männer und Frauen. Vor der inhaltlichen Analyse erfolgt eine Kategorienbildung atypischer Beschäftigungsformen und eine kurze Beschreibung der verwendeten Daten.

Begriffe: Prekär - Atypisch - Normal

„Atypische Beschäftigung“, „Atypisierung“, „prekäre Beschäftigung“ sowie „prekäre Arbeits- und Lebensverhältnisse“ sind mittlerweile häufig verwendete Begriffe, um die Veränderungen der Erwerbsarbeitswelt zu fassen. Zwischen den Begriffen bestehen sowohl inhaltliche Überschneidungen als auch Unterschiede. Bevor auf die Ergebnisse der Datenanalyse eingegangen wird, soll die hier verwendete Definition des Begriffes „Atypische Beschäftigung“ genauer erläutert werden.

Prekär bedeutet wörtlich übersetzt schwierig, unsicher, ungewiss. Der Begriff kann sich sowohl auf die Erwerbstätigkeit als auch auf die Lebenssituation insgesamt beziehen. Insofern ist prekär bzw. Prekarität jedenfalls ein weiter gefasster Begriff als atypische Beschäftigung, der definitionsbedingt auf die Art der Beschäftigung referiert. Ob eine Beschäftigung als prekär, also als schwierig, misslich oder unsicher empfunden wird, ist vorerst unabhängig von der konkreten Beschäftigungsform und kann sowohl auf eine unbefristete Vollzeitanstellung zutreffen - beispielsweise wenn Stellenabbau oder Umstrukturierungen drohen - als auch auf Befristungen oder Leiharbeitsverhältnisse. Auch umgekehrt muss nicht jede atypische Beschäftigung, wie beispielsweise eine Befristung oder eine Teilzeitstelle, als prekär eingestuft werden, vor allem dann nicht, wenn eine Entfristung als sicher angenommen werden kann oder wenn im Fall einer Teilzeitstelle das Einkommen hoch genug für ein gutes Auskommen ist. Mittlerweile gibt es umfangreiche Literatur zur begrifflichen Definition bzw. Abgrenzung (Dörre 2006, Castel 2000, Keller 2011). Hier soll festgehalten werden, dass beide Begriffe - also prekär und atypisch - auf ein und dasselbe Beschäftigungsverhältnis zugleich zutreffen können, diese Gleichzeitigkeit aber keinesfalls gegeben sein muss. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass atypisch Beschäftigte eine höhere Wahrscheinlichkeit aufweisen, prekär beschäftigt zu sein. Sie sind in einem höheren Ausmaß auf Niedriglohnsektoren konzentriert, weisen durchschnittlich niedrigere Einkommen auf (Geisberger/Knittler 2010, Knittler 2011) und sind arbeits- und/oder sozialrechtlich schlechter abgesichert. Des Weiteren gehen niedrige Einkommen und diskontinuierliche Erwerbskarrieren mit geringeren Leistungen im Fall von Krankheit oder Arbeitslosigkeit sowie geringeren Pensionsansprüchen einher (Hermann/Atzmüller 2009). Wesentlich für die Bestimmung „prekär“ sind die konkreten Arbeits- und Lebensbedingungen, und diese sind in einem hohen Ausmaß auch von subjektiven und Haushaltsfaktoren abhängig. All dies umfasst Rahmenbedingungen, die über Fragestellungen, die innerhalb der Mikrozen-

sus-Arbeitskräfteerhebung oder in anderen Statistiken erhoben werden, weit hinausgehen (Knittler 2010). Die vorliegende empirische Auswertung basiert auf formal arbeitsrechtlichen bzw. zeitlichen Charakteristika von Beschäftigungsverhältnissen - die im Mikrozensus erfasst sind - und ist somit auf die Analyse atypischer Beschäftigung festgelegt. Auf die Frage, wie „prekär“ der österreichische Arbeitsmarkt ist, kann auf Basis des Mikrozensus somit keine direkte Antwort gegeben werden.

Die Definition von **atypisch beschäftigt** erfolgt üblicherweise in Abgrenzung zu einem **Normalarbeitsverhältnis**, das als unbefristete Vollzeitanstellung - die keine Leih- oder Zeitarbeit ist - mit umfassender sozialrechtlicher Absicherung definiert wird. Als atypisch gelten im Bereich der unselbständigen Beschäftigung alle Beschäftigungsformen die von der „Norm“ einer unbefristeten Vollzeitanstellung abweichen: Teilzeitarbeit, geringfügige Beschäftigung, Zeit- und Leiharbeit, Befristungen und Freie Dienstverträge. Dieser Definition von Normalarbeitsverhältnis wird auch hier gefolgt. Es kann allerdings zu Recht hinterfragt werden, warum etwas als Norm bezeichnet wird. Bezüglich der Unterscheidung nach Vollzeit und Teilzeit zeigt ein Blick auf den österreichischen Arbeitsmarkt sehr deutlich: Was für Frauen typisch ist, ist für Männer untypisch und umgekehrt gilt, was für Männer typisch ist, ist für Frauen untypisch. Insofern stellt sich zu Recht die Frage, was als Norm und damit als normal bzw. abweichend von Norm und Normalität definiert wird. Unter einem rein quantitativen Gesichtspunkt stellen die wie oben definierten Normalarbeitsverhältnisse unter den unselbständig Beschäftigten nach wie vor die Mehrheit der Beschäftigungsverhältnisse dar, wenngleich dies für Männer weit häufiger zutrifft als für Frauen. Aufgrund der Tatsache, dass in der Erwerbsrealität von Frauen Teilzeitarbeit nahezu genauso „normal“ wie eine Vollzeitbeschäftigung ist, wird in der vorliegenden Analyse Teilzeitarbeit, wenn zwischen atypischen Beschäftigungsverhältnissen und Normalarbeitsverhältnissen unterschieden werden soll, gesondert erfasst. Teilzeitarbeit ab zwölf Stunden wird nicht unter atypischer Beschäftigung subsumiert, sondern, so kein anderes Merkmal atypischer Beschäftigung zutrifft, als eigenständige Kategorie (**ausschließliche Teilzeit**) ausgewiesen (vgl. *Methodenbox*).

Grundsätzlich können mit einem atypischen Erwerbsverhältnis sowohl Selbständige als auch Unselbständige gemeint sein. In diesem Aufsatz werden nur Personen in unselbständigen Erwerbsverhältnissen betrachtet. Mit den vorhandenen Daten ist eine Abgrenzung zwischen unfreiwillig und nur formal Selbständigen und „echten“ Selbständigen nicht möglich. Formal wurden viele „neue Selbständige“ in den letzten Jahren zu Personen mit einem freien Gewerbe und sind somit in dieser Gruppe schwer von anderen Gewerbeinhabern und Gewerbeinhaberinnen abzugrenzen. So ist z.B. der Rückgang der Zahl der neuen Selbständigen auf

zunehmend von Auftraggebern geforderte Gewerbeberechtigungen zurückzuführen.

Atypische Beschäftigung im Mikrozensus

Umfassende Informationen zu atypischer Beschäftigung in Österreich stehen seit der Umstrukturierung des Mikrozensus im Jahr 2004 zur Verfügung. Seit diesem Zeitpunkt werden Daten nach einheitlichem Konzept erhoben und sind durchgehende Zeitreihen vorhanden.

Im Mikrozensus werden für die Haupttätigkeit¹⁾ der unselbständig Erwerbstätigen folgende Formen atypischer Beschäftigung erfasst: Teilzeitarbeit, Arbeit unter zwölf Stunden in der Woche (als Proxi für geringfügige Beschäftigung), Zeit- und Leiharbeit, Befristungen und Freie Dienstverträge.

¹⁾ Des Weiteren wird im Mikrozensus auch eine etwaige Zweittätigkeit erhoben - 3,8% der unselbständig Beschäftigten üben im Jahr 2011 einen Zweitjob aus - für die aber nicht alle Merkmale atypischer Beschäftigung erfasst werden.

Methodenbox

Einzelne Formen atypischer Beschäftigung

Im Bereich der unselbständigen Beschäftigung werden im Mikrozensus folgende einzelne Formen der atypischen Beschäftigung erfasst:

Teilzeitarbeit: Die Zuordnung nach Vollzeit/Teilzeit basiert auf der direkten Frage nach Voll- oder Teilzeit. Personen, die normalerweise 36 oder mehr Stunden in der Woche arbeiten, werden aus Plausibilitätsgründen immer zu den Vollzeiterwerbstitigen gezählt. Somit umfasst die Teilzeitarbeit ein wöchentliches Stundenausmaß zwischen einer und maximal 36 Stunden.

Geringfügige Beschäftigung bzw. Arbeit unter zwölf Stunden pro Woche: Geringfügige Beschäftigung ist eine Unterform der Teilzeitarbeit und liegt dann vor, wenn eine bestimmte Einkommensgrenze nicht überstiegen wird. Im Jahr 2011 lag die Geringfügigkeitsgrenze bei 374,02 € im Monat. Ob jemand geringfügig beschäftigt ist oder nicht, wird im Mikrozensus nicht direkt erfragt, kann aber über eine Abgrenzung des gearbeiteten Stundenausmaßes (zwölf Stunden) näherungsweise angegeben werden.

Befristungen: Neben der Frage, ob die ausgeübte Tätigkeit befristet ist, werden auch die Gründe für die Befristung erfasst. Für die Analyse atypischer Beschäftigungsverhältnisse werden alle jene, die aufgrund ihrer Lehrausbildung befristet sind - Lehrverträge sind immer befristet - nicht mitgezählt, d.h. die Angaben zur Anzahl der befristet Beschäftigten erfolgt immer **ohne Lehrlinge**.

Zeit- und Leiharbeit: Die Branchenzugehörigkeit der Leiharbeitskräfte erfolgt über die Branche, in der sie tätig sind.

Freie Dienstverträge: Personen mit Freiem Dienstvertrag bewegen sich im Bereich zwischen Selbständigkeit und Unselbständigkeit. Im Mikrozensus werden sie zu den unselbständig Erwerbstätigen gezählt. Seit 1.1.2008 sind sie (über der Geringfügigkeitsgrenze) unfall-, pensions-, kranken- und arbeitslosenversichert. Steuerrechtlich zählen sie zu den Selbständigen, arbeitsrechtliche und kollektivvertragliche Ansprüche können nicht geltend gemacht werden.

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger

Für die vorliegende Analyse atypischer Beschäftigung werden auf Basis der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung drei Beschäftigungskategorien gebildet. Hierbei handelt es sich um überschneidungsfreie Gruppen, d.h. jede unselbständig erwerbstätige Person ist genau einer dieser Gruppen zuzuordnen, und in Summe ergeben sie die Gesamtzahl der unselbständig Erwerbstätigen:

Normalarbeitsverhältnis: Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis ohne Vorliegen eines Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnisses.

Ausschließliche Teilzeit: Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstitigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. Geringfügig Beschäftigte bzw. Personen, die weniger als zwölf Stunden in der Woche arbeiten, sind hier nicht inkludiert.

Atypisch Beschäftigte (sonstige Formen): Unselbständig Erwerbstätige, auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leih- bzw. Zeitarbeitsverhältnis, geringfügige Beschäftigung bzw. Teilzeit unter 12h/Woche, Befristung, Freier Dienstvertrag) außer der ausschließlichen Teilzeitarbeit zutrifft. Hierbei kann weiter zwischen atypisch und vollzeitbeschäftigt (**atypisch und Vollzeit**) und atypisch und teilzeitbeschäftigt (**atypisch und Teilzeit**) unterschieden werden.

Zu den verschiedenen Formen und Varianten der atypischen oder prekären Beschäftigung im Bereich der Selbständigen (u.a. Solo-Selbständige, Werkvertragsnehmer/-innen, Scheinselbständigkeit) liegen im Mikrozensus keine hinreichenden Informationen vor. Somit bleibt die Analyse atypischer Beschäftigung auf die unselbständig Erwerbstätigen beschränkt.

Doppelt atypisch in der Haupttätigkeit

Eine Haupttätigkeit kann mehrere Ausprägungen atypischer Beschäftigung aufweisen. Beispielsweise sind 10% der Teilzeiterwerbstätigen, die mehr als geringfügig arbeiten, befristet beschäftigt bzw. beruht ihre Teilzeitstelle auf einem Freien Dienstvertrag oder einem Leiharbeitsverhältnis. Wird Teilzeitarbeit nicht als atypisch gewertet, finden sich rund 64.000 Personen, die im Jahr 2011 eine Haupttätigkeit hatten, die durch zumindest zwei atypische Beschäftigungsmerkmale geprägt war. Dies sind in Summe 15% der atypisch Beschäftigten. Am häufigsten ist die Kombination aus Freiem Dienstvertrag und geringfügiger Beschäftigung. Knapp die Hälfte (45%) der Freien Dienstverträge werden auf Basis einer geringfügigen Beschäftigung ausgeübt. Aber auch Befristung in Kombination mit geringfügiger Beschäftigung oder befristete Leiharbeit oder ein befristeter Freier Dienstvertrag sind Varianten der „Doppel-Atypisierung“.

Um die Gesamtanzahl an atypisch beschäftigten Personen zu ermitteln, ist es daher nicht möglich, die einzelnen Formen atypischer Beschäftigung aufzusummieren, da es zu Doppelzählungen und somit zu einer Überschätzung kommen würde. Um die Entwicklung der Beschäftigungsstruktur betrachten zu können, werden daher überschneidungsfreie Gruppen gebildet: Personen mit Normalarbeitsverhältnis, Personen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeitarbeit atypisch beschäftigt sind, sowie drittens Personen, auf die unabhängig davon, ob sie Vollzeit oder Teilzeit arbeiten, zumindest eine atypische Beschäftigungsform zutrifft (*siehe Methodenbox*).

Weitere Datenquellen

Neben dem Mikrozensus bestehen weitere wichtige Datenquellen, die Informationen über atypische Beschäftigung in Österreich enthalten. Für die unselbständige Beschäftigung insgesamt, die Freien Dienstverträge sowie für die geringfügige Beschäftigung sind dies vor allem die Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger. Für die Leiharbeit existiert die stichtagsbezogene Erhebung zur Arbeitskräfteüberlassung des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethoden und Konzepte kommt es zu Abweichungen zwischen den verschiedenen Datenquellen. Des Weiteren gilt es zu berücksichtigen, dass im Fall des Hauptverbands Beschäftigungsverhältnisse und im Rahmen des Mikrozensus Beschäftigte (in ihrer Haupttätigkeit) erfasst werden, wodurch es ebenfalls zu Abweichungen kommt.

Eine systematische Darstellung der Unterschiede der verschiedenen Datenquellen findet sich in *Stadler (2005)* und *Bock-Schappelwein/Mühlberger (2008)*. Ein weiterer wichtiger Datensatz, der umfassende Informationen über atypisch Beschäftigte (Teilzeitarbeit, Befristungen, geringfügige Beschäftigung sowie Leiharbeit) und zugleich über deren (Bruttostunden-)Verdienste enthält, ist die alle vier Jahre durchgeführte Verdienststrukturerhebung (*STATISTIK AUSTRIA 2009*).

Atypische Beschäftigung im Verlauf der Krise

In einem ersten Schritt wird die Entwicklung der verschiedenen Beschäftigungsformen - Normalarbeitsverhältnis, ausschließliche Teilzeit und atypische Beschäftigung (sonstige Formen) - im Zeitverlauf unter besonderer Berücksichtigung der Krisenjahre 2009 und 2010 betrachtet. Daran anschließend werden die einzelnen atypischen Beschäftigungsformen und deren zeitliche Entwicklung untersucht.

Entwicklung der Beschäftigungsformen

Im Vergleich zu anderen Ländern der Europäischen Union, die teilweise einen dramatischen Anstieg der Arbeitslosigkeit verzeichneten, verliefen die Krisenfolgen am österreichischen Arbeitsmarkt bisher relativ glimpflich. Innerhalb der EU-27 wies Österreich im Jahr 2009 die drittniedrigste und im Jahr 2010 die zweitniedrigste Arbeitslosenquote auf. Doch auch am österreichischen Arbeitsmarkt machte sich die Krise, sowohl bei den selbständig als auch bei den unselbständig Beschäftigten - die im Folgenden im Fokus stehen - im Jahr 2009 und in abgeschwächter Form auch 2010 deutlich bemerkbar.

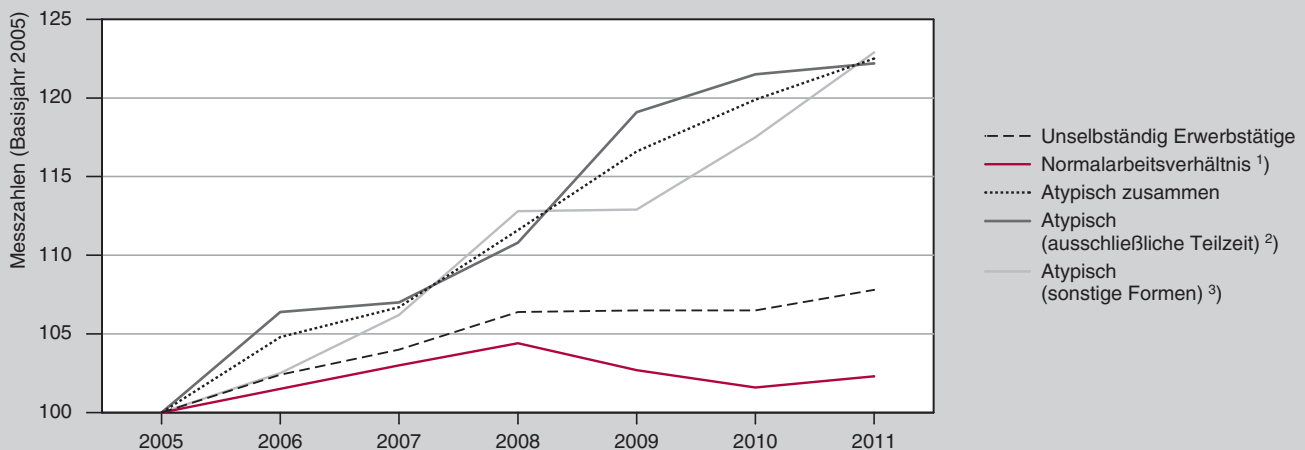
2009 war geprägt durch eine für Österreich hohe Arbeitslosigkeit von 4,8%, die 2010 bereits wieder auf 4,4% zurückging. Die Zahl der unselbständig Erwerbstätigen stagnierte im Jahr 2009 und ebenso im Folgejahr 2010. In den Vorkrisenjahren 2005 bis 2008 war ihre Anzahl hingegen kontinuierlich gewachsen. Besonders deutlich war 2009 der Einbruch an Normalarbeitsverhältnissen (-41.000, -1,6%), der damit stärker ausfiel als 2010 (-29.000, -1,1%).

Unterschieden nach dem Geschlecht zeigt der Krisenverlauf unterschiedliche Entwicklungen. Für Frauen setzte, nicht zuletzt aufgrund der unterschiedlichen Branchenzusammensetzung, der Abbau von Normalarbeitsverhältnissen schwächer und mit einem Jahr Verzögerung ein. Der Rückgang an Normalarbeitsverhältnissen entfiel 2009 zu 90% auf männliche Erwerbstätige. 2010 war der Rückgang zwar schwächer, allerdings waren diesmal überwiegend Frauen betroffen (70%; Frauen: -20.000, Männer: -8.400).

Leiharbeitskräfte waren von der Krise negativ betroffen, andere atypische Beschäftigungsformen, wie die geringfügige Beschäftigung und in leichtem Ausmaß auch die Befristungen, nahmen hingegen zu. Somit kam es zu leichten Verschiebungen hinsichtlich der Zusammensetzung der

Entwicklung der Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2005-2011

Grafik 1



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienen. - 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und keine Leiharbeit oder Freier Dienstvertrag). - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 3) Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leiharbeit, Befristung, geringfügige Beschäftigung, Freier Dienstvertrag) zutrifft.

atypisch Beschäftigten. Die Gesamtgruppe (atypisch, sonstige Formen) blieb allerdings, aufgrund der gegenläufigen Entwicklungen der einzelnen atypischen Beschäftigungsformen, im Jahr 2009 gleich groß und verzeichnete 2010 wieder einen Zuwachs. Zu einem deutlichen Anstieg kam es über beide Krisenjahre hinweg in der Kategorie der ausschließlichen Teilzeit (überwiegend von Frauen). Zu vermuten ist, dass es sich hierbei zum einen um eine teils krisenunabhängige Trendfortsetzung der Teilzeitarbeit von Frauen handelt, und zum anderen spiegelt sich hier möglicherweise die Einführung krisenbedingter arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen wie der Kurzarbeit, die wiederum überwiegend für Männer relevant war (Mandl 2011), wider.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Hinter der Stagnation der Gesamtzahl der unselbständig Beschäftigten 2009 und 2010 verbirgt sich eine leichte Verschiebung von Normalarbeitsverhältnissen hin zu Teilzeit und atypischer Be-

schäftigung. Diese Tendenz setzte sich, wenngleich in deutlich geringerem Umfang, auch noch im Jahr 2011 fort. Die Entspannung am Arbeitsmarkt 2011 spiegelt sich zum einen in einer niedrigeren Arbeitslosenquote (4,2%) und zum anderen in einem Wiederanstieg der unselbständig Beschäftigten wider (+42.000, +1,2%). Diese positive Trendwende wurde allerdings wiederum überwiegend durch einen Anstieg von ausschließlicher Teilzeit und atypischen Beschäftigungsverhältnissen getragen (zusammen: +24.000, +2,2%). Erstmals verzeichneten auch die Normalarbeitsverhältnisse, wenngleich in geringem Ausmaß, mit einer Zunahme von 18.000 bzw. 0,7% wieder ein Plus. Die unselbständig erwerbstätigen Frauen waren im Vergleich zu den Männern vom Krisenverlauf zeitverzögert betroffen. Allerdings kam auch die Erholung am Arbeitsmarkt 2011 überwiegend den Männern zugute: 62% des Beschäftigungsanstiegs der unselbständig Erwerbstätigen insgesamt und 80% der Zunahme an Normalarbeitsverhältnissen entfielen auf die Männer.

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2005-2011 im Überblick

Tabelle 1



| Geschlecht, Beschäftigungsformen | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 |
|---|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| | in 1.000 | | | | | | |
| Insgesamt | 3.317,2 | 3.396,7 | 3.450,2 | 3.528,0 | 3.532,3 | 3.532,9 | 3.574,3 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 2.421,7 | 2.458,3 | 2.494,8 | 2.528,7 | 2.488,1 | 2.459,7 | 2.477,4 |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 534,6 | 568,6 | 572,2 | 592,2 | 636,9 | 649,3 | 653,4 |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 360,8 | 369,8 | 383,2 | 407,0 | 407,2 | 423,9 | 443,5 |
| Männer | 1.775,9 | 1.818,0 | 1.853,9 | 1.874,1 | 1.847,6 | 1.848,5 | 1.874,1 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 1.567,0 | 1.605,7 | 1.638,1 | 1.642,1 | 1.605,5 | 1.597,1 | 1.611,3 |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 56,6 | 61,4 | 58,3 | 63,7 | 73,9 | 73,7 | 76,6 |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 152,3 | 151,0 | 157,5 | 168,4 | 168,3 | 177,7 | 186,2 |
| Frauen | 1.541,2 | 1.578,7 | 1.596,2 | 1.653,9 | 1.684,6 | 1.684,3 | 1.700,3 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 854,8 | 852,7 | 856,7 | 886,6 | 882,7 | 862,6 | 866,1 |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 478,0 | 507,3 | 513,9 | 528,6 | 563,0 | 575,5 | 576,8 |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 208,5 | 218,8 | 225,6 | 238,7 | 239,0 | 246,2 | 257,3 |

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienen. - 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und keine Leiharbeit oder Freier Dienstvertrag) - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 3) Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leiharbeit, Befristung, geringfügige Beschäftigung, Freier Dienstvertrag) zutrifft.

Insgesamt betrachtet zeigt sich dennoch ein Rückgang an Normalarbeitsverhältnissen: Im Jahr 2011 gab es 51.000 Normalarbeitsverhältnisse weniger (Männer: -31.000, Frauen: -20.000) als im Jahr 2008 vor der Krise.

Auch wenn der gesamte Zeitraum von 2005 bis 2011 betrachtet wird, zeigen sich merkbare Verschiebungen zwischen den Beschäftigungsformen. Im Jahr 2011 waren 69% der unselbständig Erwerbstätigen innerhalb eines Normalarbeitsverhältnisses beschäftigt; 2005 waren es noch 73%. Zugenommen haben in diesem Zeitraum sowohl die Kategorie der ausschließlichen Teilzeit als auch die sonstigen atypischen Beschäftigungsformen.

Unterschieden nach dem Geschlecht ist vor allem der Niveauunterschied auffällig: 2011 waren 51% der Frauen und 86% der Männer über ein Normalarbeitsverhältnis erwerbstätig. Seit 2005 sank dieser Anteil sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen, wobei der Rückgang bei den Frauen stärker ausfiel (Frauen: -4,5 Prozentpunkte, Männer: -2,3 Prozentpunkte).

Die Entwicklung spiegelt sich auch in den unterschiedlichen Wachstumsraten der verschiedenen Beschäftigungsformen wider. In den sechs Jahren seit 2005 wuchsen die Kategorie ausschließliche Teilzeit und die atypischen Beschäftigungsformen jeweils um rund 22%. Die Wachstumsrate der Normalarbeitsverhältnisse fiel hingegen mit 2% unterdurchschnittlich aus (insgesamt: 7,8%).

Entwicklung einzelner atypischer Beschäftigungsformen

Im Folgenden wird nun die Entwicklung der einzelnen Formen atypischer unselbständiger Beschäftigung im Zeitraum 2005 bis 2011 betrachtet.

Teilzeit und geringfügige Beschäftigung

Teilzeitbeschäftigung gewinnt in Österreich immer mehr an Bedeutung. Ein wichtiger Motor dieser Entwicklung ist die ansteigende Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern. Häufig wird in der Phase der Betreuung kleiner Kinder keine Vollzeitstellung übernommen, sondern die wöchentliche Arbeitszeit reduziert. Die Zahl der teilzeiterwerbstätigen Frauen stieg seit 2005 von 621.700 auf 756.400 im Jahr 2011. Im Jahr 2005 waren dies 40% und im Jahr 2011 44% aller erwerbstätigen Frauen. Damit arbeitete 2011 nahezu die Hälfte der unselbständig erwerbstätigen Frauen in Teilzeit. Auffallend ist, dass auch die Zahl der teilzeiterwerbstätigen Männer von Jahr zu Jahr zunimmt. Zwischen 2005 und 2011 stieg die Zahl der teilzeiterwerbstätigen Männer von 99.900 auf 142.200 (Teilzeitquote 2005: 6%, 2011: 8%). Ob der Grund für diese Entwicklung ein stärkeres Engagement von Männern bei der Kinderbetreuung und der Hausarbeit war, kann mit den Daten der Arbeitskräfteerhebung nicht beurteilt werden. Insgesamt zeigt sich jedoch, dass die Gründe, warum Teilzeit gearbeitet wird, im Zeitverlauf recht stabil sind. D.h., das Strukturmuster, warum Männer teilzeiterwerbstätig sind, war im Jahr 2011 mehr

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2005-2011 im Detail

Tabelle 2



| Geschlecht, Jahre | Insgesamt ¹⁾ | | Normalarbeitsverhältnis ²⁾ | | Teilzeit ³⁾ | | Leiharbeit | | Befristung (ohne Lehre) | | Weniger als 12 Wochenstunden | | Freier Dienstvertrag | |
|-------------------|-------------------------|---------|---------------------------------------|-------|------------------------|------|-----------------|-------|-------------------------|-------|------------------------------|------|----------------------|------|
| | Anzahl in 1.000 | in % | Anzahl in 1.000 | in % | Anzahl in 1.000 | in % | Anzahl in 1.000 | in % | Anzahl in 1.000 | in % | Anzahl in 1.000 | in % | Anzahl in 1.000 | in % |
| Insgesamt | | | | | | | | | | | | | | |
| 2005 | 3.317,1 | 2.421,8 | 73,0 | 721,6 | 21,8 | 54,2 | 1,6 | 174,3 | 5,3 | 125,9 | 3,8 | 49,9 | 1,5 | |
| 2006 | 3.396,7 | 2.458,4 | 72,4 | 764,1 | 22,5 | 55,8 | 1,6 | 170,9 | 5,0 | 134,1 | 3,9 | 59,8 | 1,8 | |
| 2007 | 3.450,1 | 2.494,8 | 72,3 | 779,2 | 22,6 | 62,0 | 1,8 | 173,3 | 5,0 | 137,5 | 4,0 | 63,0 | 1,8 | |
| 2008 | 3.528,0 | 2.528,7 | 71,7 | 819,3 | 23,2 | 71,1 | 2,0 | 182,9 | 5,2 | 151,5 | 4,3 | 60,3 | 1,7 | |
| 2009 | 3.532,2 | 2.488,2 | 70,4 | 866,3 | 24,5 | 64,9 | 1,8 | 188,0 | 5,3 | 156,8 | 4,4 | 53,6 | 1,5 | |
| 2010 | 3.532,8 | 2.459,7 | 69,6 | 882,2 | 25,0 | 69,8 | 2,0 | 195,2 | 5,5 | 162,9 | 4,6 | 55,1 | 1,6 | |
| 2011 | 3.574,4 | 2.477,4 | 69,3 | 898,6 | 25,1 | 81,1 | 2,3 | 200,4 | 5,6 | 170,9 | 4,8 | 49,2 | 1,4 | |
| Männer | | | | | | | | | | | | | | |
| 2005 | 1.775,9 | 1.567,0 | 88,2 | 99,9 | 5,6 | 37,2 | 2,1 | 83,8 | 4,7 | 27,1 | 1,5 | 22,0 | 1,2 | |
| 2006 | 1.818,0 | 1.605,7 | 88,3 | 107,2 | 5,9 | 38,4 | 2,1 | 78,9 | 4,3 | 30,8 | 1,7 | 24,5 | 1,3 | |
| 2007 | 1.853,9 | 1.638,1 | 88,4 | 110,2 | 5,9 | 40,0 | 2,2 | 79,0 | 4,3 | 32,1 | 1,7 | 28,5 | 1,5 | |
| 2008 | 1.874,1 | 1.642,1 | 87,6 | 122,3 | 6,5 | 47,2 | 2,5 | 84,5 | 4,5 | 36,0 | 1,9 | 25,7 | 1,4 | |
| 2009 | 1.847,6 | 1.605,5 | 86,9 | 134,3 | 7,3 | 43,8 | 2,4 | 88,3 | 4,8 | 37,7 | 2,0 | 23,8 | 1,3 | |
| 2010 | 1.848,5 | 1.597,1 | 86,4 | 135,8 | 7,3 | 43,9 | 2,4 | 94,4 | 5,1 | 40,3 | 2,2 | 25,3 | 1,4 | |
| 2011 | 1.874,1 | 1.611,3 | 86,0 | 142,2 | 7,6 | 52,9 | 2,8 | 92,0 | 4,9 | 44,2 | 2,4 | 24,1 | 1,3 | |
| Frauen | | | | | | | | | | | | | | |
| 2005 | 1.541,2 | 854,8 | 55,5 | 621,7 | 40,3 | 17,0 | 1,1 | 90,5 | 5,9 | 98,8 | 6,4 | 27,9 | 1,8 | |
| 2006 | 1.578,7 | 852,7 | 54,0 | 656,9 | 41,6 | 17,4 | 1,1 | 92,0 | 5,8 | 103,3 | 6,5 | 35,3 | 2,2 | |
| 2007 | 1.596,2 | 856,7 | 53,7 | 669,0 | 41,9 | 22,0 | 1,4 | 94,3 | 5,9 | 105,4 | 6,6 | 34,5 | 2,2 | |
| 2008 | 1.653,9 | 886,6 | 53,6 | 697,0 | 42,1 | 23,9 | 1,4 | 98,4 | 5,9 | 115,5 | 7,0 | 34,6 | 2,1 | |
| 2009 | 1.684,6 | 882,7 | 52,4 | 732,0 | 43,5 | 21,1 | 1,3 | 99,7 | 5,9 | 119,1 | 7,1 | 29,8 | 1,8 | |
| 2010 | 1.684,3 | 862,6 | 51,2 | 746,4 | 44,3 | 25,9 | 1,5 | 100,8 | 6,0 | 122,6 | 7,3 | 29,8 | 1,8 | |
| 2011 | 1.700,3 | 866,1 | 50,9 | 756,4 | 44,5 | 28,2 | 1,7 | 108,4 | 6,4 | 126,7 | 7,5 | 25,1 | 1,5 | |

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst. - 1) Getrennte Zählung aller Formen atypischer Beschäftigung (Mehrfachzählung von Personen möglich). Die Summe der einzelnen Beschäftigungsformen ergibt nicht den Gesamt-Wert. - 2) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und keine Leiharbeit oder Freier Dienstvertrag). - 3) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die in Teilzeit arbeiten.

oder weniger das gleiche wie fünf Jahre zuvor. 2011 gaben lediglich 4% der teilzeiterwerbstätigen Männer (5.100) die Betreuung von Kindern oder Erwachsenen als Grund an; bei den Frauen waren es 40%. Stärkeren Einfluss auf den Anteil der Teilzeit bei Männern dürfte die Kurzarbeit während der Wirtschaftskrise ausgeübt haben. Von 2008 auf 2009 stieg der Anteil der Männer in Teilzeit an allen unselbständig erwerbstätigen Männern um 0,8 Prozentpunkte; dies war im betrachteten Zeitraum die größte jährliche Steigerung. 2010 blieb der Teilzeitanteil von Männern auf dem Niveau des Vorjahres, erst 2011 stieg dieser Wert wieder leicht an.

Ebenfalls steigend war von 2005 bis 2011 die Zahl der **geringfügig Erwerbstätigen**, d.h. von Personen mit einer normalen Wochenarbeitszeit von weniger als zwölf Stunden. Auch geringfügige Erwerbstätigkeit ist bei Frauen wesentlich häufiger zu finden als bei Männern. 2005 waren 6,4% der Frauen und 1,5% der Männer geringfügig beschäftigt, im Jahr 2011 war dies bei 7,5% der Frauen und 2,4% der Männer der Fall.

Befristung

Der häufigste Grund für ein befristetes unselbständiges Dienstverhältnis ist ein **Lehrvertrag**. Etwa vier von zehn befristet Beschäftigten sind Lehrlinge. Da sich diese Gruppe bzw. die Art des Beschäftigungsverhältnisses (Ausbildungsverhältnis) in mehreren Hinsichten, z.B. durch arbeitsrechtliche Bestimmungen, durchschnittliches Alter, dominierende Branche, etc. vom Rest der atypisch Beschäftigten unterscheidet, wird sie aus den folgenden Betrachtungen über die Entwicklung der Befristungen ausgeklammert.

Insgesamt nahm die Zahl der **befristet Beschäftigten (ohne Lehrlinge)** von 2005 bis 2011 bei den Frauen leicht zu. Im Jahr 2005 waren 5,9% der Frauen befristet beschäftigt, 2011 waren es 6,4%. Bei den Männern blieb dieser Anteil bei rd. 5%. Inzwischen wird für viele neue Erwerbsverhältnisse zuerst ein befristeter Vertrag vergeben, der nach Ablauf der Befristung dann meist in eine unbefristete Anstellung umgewandelt wird. D.h., auch durch Neueinstellungen kann es zu einem Anstieg befristeter Beschäftigungsverhältnisse kommen. Gleichzeitig werden während einer Krise vermehrt tatsächlich befristete Beschäftigungen vergeben. Eine Unterscheidung zu Beschäftigungsverhältnissen, die jedenfalls nach einer Frist enden, ist in den Daten nicht möglich.

Freier Dienstvertrag

Mit dem 1.1.2008 wurde das Recht auf soziale Absicherung der Freien Dienstnehmer und Dienstnehmerinnen deutlich ausgeweitet. Seit diesem Zeitpunkt müssen Dienstgeber auch für diese Beschäftigtengruppe Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und zur Insolvenzentgeltsicherung entrichten. Diese weitere Angleichung der Rechte von Freien Dienstnehmern und Dienstnehmerinnen an die rechtliche Situation von Personen in Normalarbeitsverhältnissen führte bei den Männern ab 2008 und bei den Frauen ab 2009

zu einem kontinuierlichen Rückgang Freier Dienstverhältnisse. Dieser Rückgang findet sich auch in den Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger. Ob sich diese Entwicklung nach einer Erholung des Arbeitsmarkts weiter fortsetzt oder dann die Zahl der Beschäftigten mit Freiem Dienstvertrag wieder ansteigt, bleibt abzuwarten.

Leiharbeit

Leiharbeit ist die einzige Form atypischer Beschäftigung mit einem höheren Männeranteil: Zwei Drittel (65%) waren 2011 Männer. Der Grund dafür ist die Struktur der Branchen, in denen Leiharbeiter/-innen vorwiegend tätig sind.²⁾ Von den Männern in einem Leiharbeitsverhältnis arbeiteten 40% im Bereich der Herstellung von Waren. 2005 waren insgesamt 2% der unselbständig erwerbstätigen Männer und 1% der unselbständig erwerbstätigen Frauen Leiharbeiter und Leiharbeiterinnen; bis zum Jahr 2011 stiegen deren Anteile auf 3% (Männer) bzw. 2% (Frauen).

Konjunkturschwankungen wirken sich auf die Zahl der Beschäftigten mit Leiharbeit besonders stark aus: In Zeiten des (erwarteten) Aufschwungs werden zuerst Leiharbeiter/-innen angestellt, die im Fall eines erneuten Einbruchs sehr leicht wieder freigesetzt werden können. In Phasen des abgeschwächten Wachstums und eines Arbeitskräfteüberschusses werden diese dann als erste entlassen, weil das für die beschäftigenden Unternehmen leichter möglich ist als Entlassungen des Stammpersonals.

Tatsächlich ging mit dem Krisenjahr 2009 der Anteil von Leiharbeitern und Leiharbeiterinnen etwas zurück. Im Jahr 2010 überstieg ihr Anteil nur bei den Frauen wieder das Niveau von 2008. 2011 stieg schließlich die Zahl der Männer mit Leiharbeitsvertrag um ein Fünftel an. Deutlicher sichtbar werden die Schwankungen bei einer unterjährigen Betrachtung: Üblicherweise steigt im zweiten Quartal eines jeden Jahres die Zahl der männlichen Leiharbeiter stark an, bei den Frauen bleibt sie auf gleichem Niveau. Im Jahr 2009 ging in diesem Zeitraum die Zahl der Frauen zurück, bei den Männern gab es nur einen geringen Anstieg. Schlecht war auch die Entwicklung im dritten Quartal 2009, zu Jahresende hatte sich die Situation aber wieder einigermaßen stabilisiert, und die Zahl der Leiharbeiter/-innen stieg wieder an. Der Höhepunkt der Krise dauerte also weniger als ein Jahr, d.h., dass die Dynamik der Entwicklung bei der Betrachtung von Jahresdurchschnitten unterschätzt wird.

Im zweiten Teil des Aufsatzes wird nun anhand von Daten aus dem Jahr 2011 die Struktur der atypisch Beschäftigten anhand der Merkmale Alter, höchster Bildungsabschluss, Branchenzugehörigkeit und Migrationserfahrung genauer analysiert.

²⁾ Im Mikrozensus müssen sich Leiharbeitskräfte jenen Branchen zuordnen, in denen sie tatsächlich tätig sind, d.h. in welche sie verliehen werden. Im Bereich „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ sind nur bei einer Leiharbeitsfirma direkt Beschäftigte zu finden.

Atypische Beschäftigung im Jahr 2011 nach soziodemographischen Merkmalen

Allgemeiner Überblick

Im Jahr 2011 waren rund 70% der unselbständig Erwerbstätigen über ein Normalarbeitsverhältnis beschäftigt. Für die Männer stellen Normalarbeitsverhältnisse tatsächlich den „Normalfall“ dar (86% im Jahr 2011). Dies gilt nicht für die Frauen; von ihnen war 2011 nur jede zweite (51%) innerhalb eines Normalarbeitsverhältnisses beschäftigt. Atypische Beschäftigungsformen sind somit in Summe für Frauen (49%) genauso normal wie ein Normalarbeitsverhältnis, für Männer (14%) stellen sie jedoch die Ausnahme dar.

Die großen geschlechtsspezifischen Unterschiede ergeben sich allerdings nicht über die atypischen sonstigen Beschäftigungsformen (Leiharbeit, Befristungen, Freie Dienstverträge und geringfügige Beschäftigung), wenngleich sie auch hier vorhanden sind, sondern in der Kategorie ausschließliche Teilzeit. 10% der Männer und 15% der Frauen sind auf die eine oder andere Art atypisch beschäftigt (atypisch sonstige Formen). Bei der Kategorie ausschließliche Teilzeit fallen die Unterschiede deutlich größer aus: Männer 4%, Frauen 34%. Dieses Muster zieht sich wie ein roter Faden durch den gesamten folgenden zweiten Teil des Artikels, in dem die Beschäftigungsformen nach unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalen (Alter, Bildung, Branche, Migrationshintergrund) untersucht werden.

Wird die **Teilzeitarbeit insgesamt** betrachtet, so zeigt sich einmal mehr die hohe Bedeutung, die dieser Beschäftigungskategorie für Frauen zukommt. Insgesamt betrachtet ist knapp jede zweite Frau teilzeiterwerbstätig (44%) - bei den Männern sind es nur 7,6%. Von diesen 756.000 teilzeitbeschäftigten Frauen ist jede sechste (127.000) geringfügig beschäftigt, bei weiteren 48.000 ist der Teilzeitjob durch ein zusätzliches

Merkmal atypischer Beschäftigung geprägt. In Summe ist dies knapp ein Viertel der Frauen, die Teilzeit arbeiten, d.h. die Mehrheit aller teilzeitbeschäftigten Frauen (76%) fällt in die Kategorie „ausschließliche Teilzeit“.

Die Kategorie **ausschließliche Teilzeit** stellt in der Erwerbsrealität der Männer eine Ausnahmeerscheinung dar, bzw. ist sie, wie sich noch zeigen wird, für Männer nur in sehr spezifischen Lebensphasen relevant. Für Frauen ist diese Beschäftigungsform hingegen eine bedeutende Variante der Erwerbsbeteiligung. Rund jede dritte (34%) unselbständig erwerbstätige Frau fällt in diese Kategorie, und für Frauen in bestimmten Altersgruppen ist die ausschließliche Teilzeit fast genauso „normal“ wie ein Normalarbeitsverhältnis.

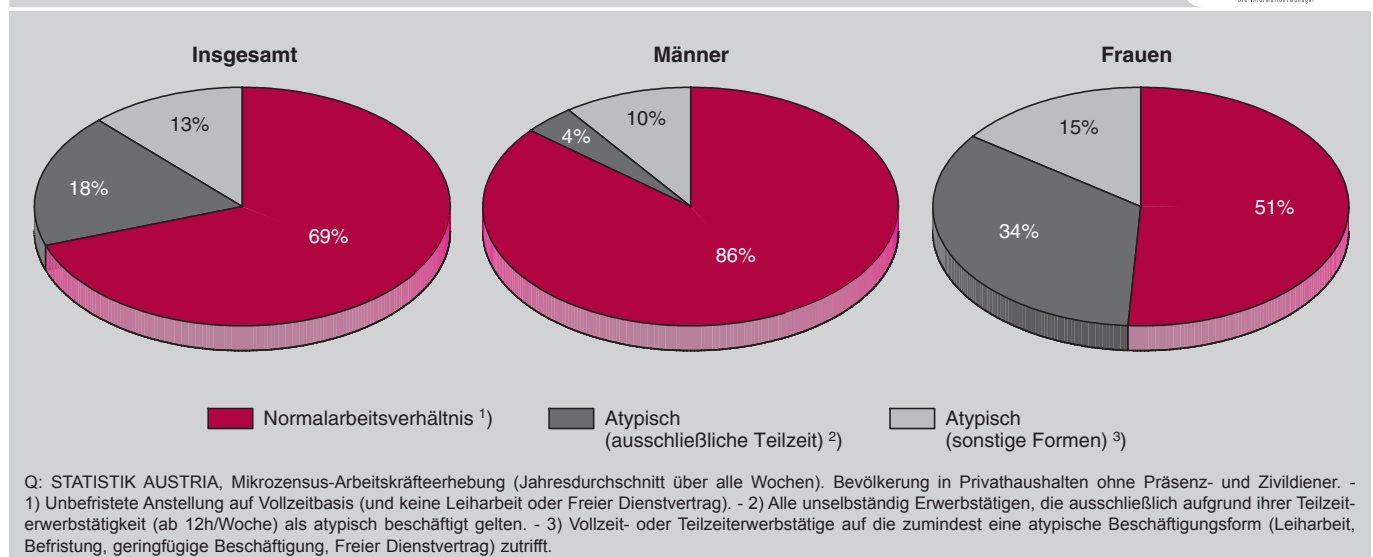
Dass der Kategorie ausschließliche Teilzeit für Männer und Frauen ein jeweils anderer Stellenwert zukommt, verdeutlicht sich nicht nur in der unterschiedlichen Quantität, sondern auch in der **Dauer** der Beschäftigungsverhältnisse. Wenn Männer (ausschließliche) Teilzeit arbeiten, so tun sie dies für relativ kurze Zeit. Die durchschnittliche Beschäftigungsdauer³⁾ liegt bei ihnen bei 7,4 Jahren. Ein Normalarbeitsverhältnis von Männern weist eine gut eineinhalbmal so lange Dauer auf (11,5 Jahre). Für Frauen ist die Kategorie ausschließliche Teilzeit mit einer Dauer von durchschnittlich 8,8 Jahren für einen wesentlich längeren Zeitraum relevant und nur unwesentlich kürzer als bei einem Normalarbeitsverhältnis (10,0 Jahre).

Die unterschiedliche Bedeutung von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung für Männer und Frauen spiegelt sich auch bei den **(sonstigen) atypischen Beschäftigungsformen** wider. Werden

³⁾ Die Dauer der Beschäftigung wird für den Zeitpunkt der Befragung für das aktuell aufrechte Dienstverhältnis erhoben, d.h. eventuelle Wechsel zwischen Vollzeit und Teilzeit bei ein und derselben Arbeitsstelle können nicht nachvollzogen werden; dadurch sind gewisse Unschärfen gegeben.

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2011 nach Geschlecht

Grafik 2



sie danach unterschieden, ob ihnen eine Vollzeit- oder eine Teilzeitstelle zugrunde liegt, so zeigen sich auch hier die zu erwartenden geschlechtsspezifischen Unterschiede. Die Mehrheit der atypisch beschäftigten Männer ist vollzeitbeschäftigt (65%) und das verbleibende Drittel teilzeit- oder geringfügig beschäftigt. Bei den Frauen liegt der Anteil von atypisch Vollzeiterwerbstätigen lediglich halb so hoch (30%).

Einen Hinweis darauf, dass atypische Beschäftigungsverhältnisse nicht nur durch schlechtere arbeitsrechtliche Bestimmungen, sondern auch durch eine höhere Instabilität geprägt sind, gibt die durchschnittliche **Dauer** bestehender Beschäftigungsverhältnisse. Atypische (sonstige) Beschäftigungsverhältnisse dauern mit durchschnittlich 3,7 Jahren ein Drittel so lange wie Normalarbeitsverhältnisse (11,0 Jahre). Dabei weisen wenig überraschend Befristungen (1,9 Jahre) sowie Leiharbeitsverhältnisse (3,2 Jahre) besonders kurze Dauern auf, Freie Dienstverträge werden durchschnittlich länger behalten (4,6 Jahre).

Alter

Bei der Analyse atypischer Beschäftigungsformen nach dem Alter der Beschäftigten verdeutlichen sich allen voran drei strukturierende Merkmale:

1) Atypische Beschäftigungsformen finden sich verstärkt an den **Rändern des Erwerbslebens**. Auf den ersten Blick zeigt

sich eine verstärkte Konzentration bei den jüngeren (15 bis 34 Jahre) und den älteren Altersgruppen, wobei es sich bei den Älteren überwiegend um verschiedene Formen der Altersteilzeit handelt.

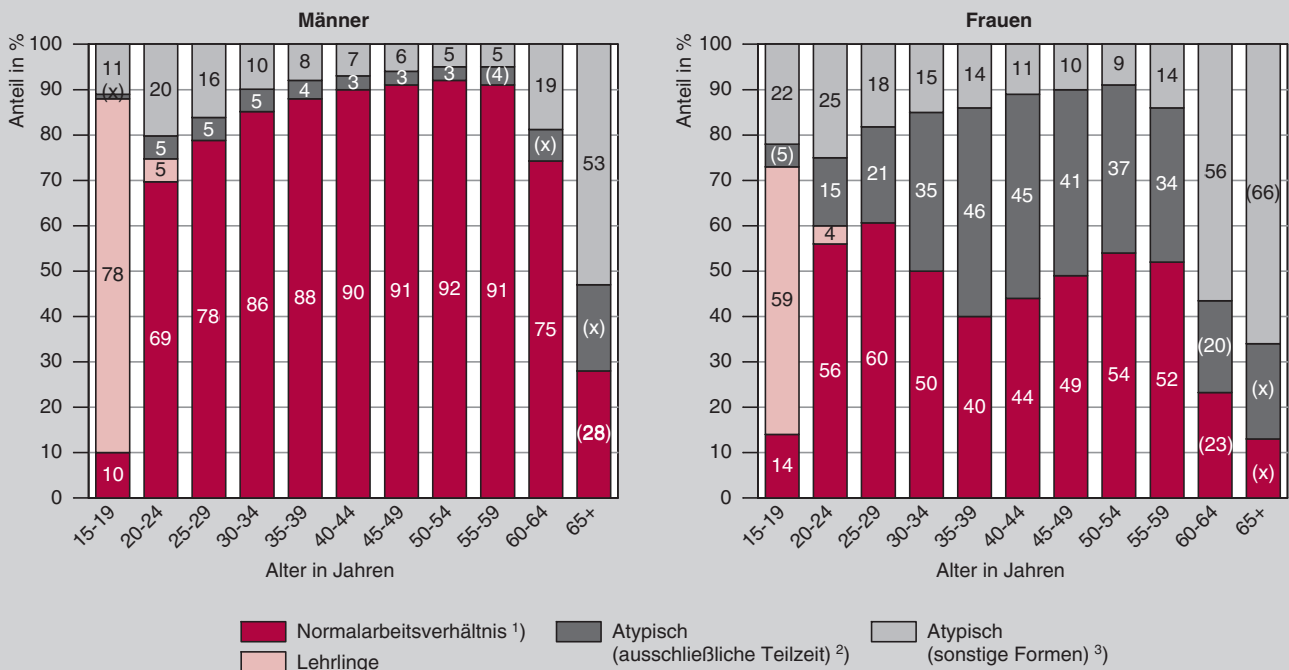
2) Die Frage, wie **Teilzeitarbeit** - und damit die dominierende Form atypischer Beschäftigungsverhältnisse - im Altersverlauf in Anspruch genommen wird, steht in engem Zusammenhang mit dem Lebenszyklus der Erwerbstätigen bzw. mit Phasen der Familiengründung, der Geburt von Kindern und daraus folgender Sorgearbeit um die Kinder. Diese Arbeit ist in Österreich nach wie vor stark geschlechtlich strukturiert, sodass sich für Männer und Frauen deutlich abweichende Erwerbsverläufe ergeben.

3) Weiters gilt es bei der altersspezifischen Analyse atypischer Beschäftigungsformen die Sonderstellung von **Lehrlingen** zu beachten. Im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung gelten Lehrlinge ebenfalls als unselbständig Erwerbstätige, wenngleich es sich bei ihrer Beschäftigung um ein befristetes Ausbildungsverhältnis handelt. Sie werden hier gesondert ausgewiesen, da sie aufgrund der Sonderstellung sinnvollerweise weder einem Normalarbeitsverhältnis noch einer atypischen Beschäftigungsform zugerechnet werden können.

In einem ersten Schritt werden die Entwicklung der verschiedenen Beschäftigungsformen - hier unterschieden nach den Kategorien Lehrlinge, atypische (sonstige) Beschäftigungsformen, ausschließliche Teilzeit und Normalarbeits-

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2011 nach Alter und Geschlecht

Grafik 3



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und keine Leiharbeit oder Freier Dienstvertrag). - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 3) Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leiharbeit, Befristung, geringfügige Beschäftigung, Freier Dienstvertrag) zutrifft.

verhältnis - im Altersverlauf analysiert und daran anschließend mögliche Gründe für die altersspezifische Verteilung diskutiert.

Der Großteil der 15- bis 19-Jährigen befindet sich noch in Ausbildung und dementsprechend ist die Erwerbstätigenquote in dieser Altersgruppe mit 38,3% noch vergleichsweise niedrig. **Lehrlinge** stellen unter Erwerbstätigen in dieser Altersgruppe, vor allem bei den jungen Männern (78%), die überwiegende Mehrheit der Beschäftigten. Aber auch unter den erwerbstätigen Frauen dieses Alters ist etwas mehr als jede zweite im Rahmen eines Lehrverhältnisses erwerbstätig. Bis zum zwanzigsten Lebensjahr haben die meisten jungen Erwachsenen ihre Lehre abgeschlossen. Folglich spielen in der darauffolgenden Altersgruppe (20 bis 24 Jahre) Lehrverhältnisse fast keine Rolle mehr. Junge Erwachsene, die bereits mit unter 20 Jahren in den Arbeitsmarkt eingetreten sind, aber keine Lehrlinge sind, haben eine hohe Wahrscheinlichkeit atypisch beschäftigt zu sein. Rund die Hälfte der Männer (53%) und zwei Drittel der Frauen (66%) sind atypisch beschäftigt (überwiegend über Befristungen oder geringfügige Beschäftigung).

Die Kategorie **atypische (sonstige) Beschäftigungsformen** ist unter den hier betrachteten Beschäftigungskategorien die einzige, in der sich für Männer und Frauen ein ähnlicher Verlauf im Lebenszyklus zeigt. In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen ist rund jede vierte Frau (25%) und jeder fünfte Mann (20%) atypisch beschäftigt. Mit steigendem Alter nimmt die atypische Beschäftigung bei beiden Geschlechtern kontinuierlich ab, allerdings liegen die Werte für die Frauen durchgängig über jenen der Männer. Erst bei Annäherung an das Pensionsantrittsalter nimmt die Kategorie sonstige atypische Beschäftigungsformen wieder einen hohen Stellenwert in der Erwerbsrealität der Beschäftigten ein. Für die Frauen zeigt sich ab 60 Jahren und - aufgrund des unterschiedlichen Pensionsalters - für Männer ab 65 Jahren ein sprunghafter Anstieg der atypischen (sonstigen) Beschäftigungsformen. Bei der atypischen Beschäftigung im Alter handelt es sich allerdings überwiegend um geringfügige Beschäftigung,⁴⁾ Leiharbeit spielt hier keine und Befristungen sowie Freie Dienstverträge kaum eine Rolle. Atypische (sonstige) Beschäftigungsformen finden sich somit verstärkt am Beginn und Ende der Erwerbsbiografien unselbständig Erwerbstätiger.

Um welche Formen der atypischen Beschäftigung es sich handelt, fällt für „Jugend“ und „Alter“ allerdings unterschiedlich aus. Befristungen und Leiharbeitsverhältnisse sind deutlich auf die jüngeren Altersgruppen konzentriert. Beide nehmen in den höheren Altersgruppen kontinuierlich ab. Dies gilt für Männer und für Frauen. So ist gut die Hälfte

⁴⁾ Unter den 60- bis 64-jährigen Frauen, die noch erwerbsaktiv sind, ist bereits rund jede zweite (49%) geringfügig beschäftigt, bei den Männern dieser Altersgruppe ist es deutlich weniger (13%), und unter den 65- bis 69-jährigen Männern ist es bereits mehr als jeder Dritte (40%).

aller Leiharbeitskräfte unter 35 Jahre alt, unter den Befristeten sind es fast zwei Drittel. Demgegenüber sind im Gesamtdurchschnitt nur 38% der unselbständig Beschäftigten jünger als 35 Jahre. Freie Dienstverträge, die häufig in Kombination mit geringfügiger Beschäftigung auftreten, weisen hingegen einen anderen altersspezifischen Verlauf auf: Sie sind sowohl bei den jüngeren als auch bei den älteren Altersgruppen verstärkt anzutreffen. Ähnlich verhält es sich mit der geringfügigen Beschäftigung, die allerdings für Männer und Frauen zum Teil unterschiedliche Funktionen erfüllt. Geringfügige Beschäftigung spielt für Männer de facto nur in jüngeren Jahren - überwiegend als Nebenjob zur Ausbildung - und knapp vor bzw. nach der Pensionierung eine Rolle. Dies drückt sich auch im Zahlenverhältnis aus: Gut die Hälfte der geringfügig beschäftigten Männer ist unter 30 Jahre und rund ein Viertel über 60 Jahre alt. Die Gründe für eine geringfügige Beschäftigung, die für Männer relevant sind, sind es auch für Frauen, allerdings kommen bei ihnen noch weitere Gründe hinzu: Die Betreuung von Kindern bzw. andere persönliche oder familiäre Verpflichtungen. Diese Gründe sind für Frauen überwiegend in den mittleren Altersgruppen von Bedeutung. D.h. auch bei den Frauen zeigt sich ein U-förmiger Altersverlauf der geringfügigen Beschäftigung, allerdings abgeschwächter und auf wesentlich höherem Niveau als bei den Männern.

Deutlich anders als die atypischen (sonstigen) Beschäftigungsformen entwickelt sich die Kategorie **ausschließliche Teilzeit** im Altersverlauf. Hier zeigen sich die markantesten geschlechtsspezifischen Unterschiede. Die Grundmuster sind tendenziell dieselben wie bei der geringfügigen Beschäftigung, allerdings mit dem wesentlichen Unterschied, dass der ausschließlichen Teilzeit mit insgesamt 653.000 Erwerbstätigen quantitativ ein weitaus höheres Gewicht zufällt. Bei den Frauen nimmt diese Beschäftigungsform über alle Altersgruppen hinweg eine ausgeprägte Rolle ein. Unter den Männern hat diese Form der Beschäftigung hingegen in keiner Altersgruppe große Bedeutung, lediglich im Rahmen der Altersteilzeit spielt sie für die über 60-Jährigen eine gewisse Rolle.

Ob Betreuungsverpflichtungen gegenüber Kindern vorhanden sind, beeinflusst maßgeblich das Arbeitszeitausmaß, das Frauen in der Erwerbsarbeit verbringen - nicht jedoch jenes von Männern. In der Altersgruppe der 25- bis 29-jährigen Frauen fällt rund jede fünfte in die Kategorie ausschließliche Teilzeit, unter den 35- bis 44-Jährigen hingegen schon knapp jede zweite. D.h., in diesen Altersgruppen arbeiten Frauen etwa genauso häufig in einem Normalarbeitsverhältnis wie im Rahmen einer Teilzeitbeschäftigung (ausschließliche Teilzeit). Der häufigste Grund für die Teilzeitarbeit von Frauen - bei den 30- bis 40-Jährigen zu knapp drei Viertel - sind Betreuungsaufgaben gegenüber Kindern oder Erwachsenen. Erst ab einem Alter von 45 Jahren nimmt bei den Frauen das Ausmaß der ausschließlichen Teilzeit zugunsten des Normalarbeitsverhältnisses wieder ab, bleibt

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2011 nach Alter und Geschlecht

Tabelle 3



| Geschlecht, Beschäftigungsformen | Insgesamt | Alter in Jahren | | | | | | | | | | |
|---|----------------|-----------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|-------------|-------------|
| | | 15-19 | 20-24 | 25-29 | 30-34 | 35-39 | 40-44 | 45-49 | 50-54 | 55-59 | 60-64 | 65+ |
| Insgesamt | 3.574,3 | 175,9 | 347,9 | 425,2 | 413,7 | 438,4 | 512,2 | 521,2 | 416,4 | 243,8 | 57,7 | 22,0 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 2.477,4 | 143,5 | 234,7 | 297,7 | 285,2 | 282,1 | 343,1 | 365,6 | 306,4 | 182,0 | 32,3 | (4,8) |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 653,4 | (5,2) | 35,1 | 54,3 | 78,4 | 108,8 | 123,8 | 113,5 | 82,7 | 40,5 | 6,8 | (4,4) |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 443,5 | 27,2 | 78,1 | 73,2 | 50,1 | 47,6 | 45,3 | 42,1 | 27,3 | 21,3 | 18,6 | 12,8 |
| Unter 12 Wochenstunden | 170,8 | 9,3 | 31,0 | 20,7 | 14,7 | 16,5 | 12,8 | 16,0 | 11,1 | 12,6 | 15,4 | 10,8 |
| Befristung (ohne Lehre) | 200,3 | 17,9 | 38,3 | 39,3 | 26,2 | 22,2 | 21,3 | 17,1 | 8,8 | (5,3) | (3,0) | (x) |
| Leiharbeit | 81,1 | (x) | 14,5 | 14,2 | 10,1 | 8,7 | 10,4 | 9,8 | 7,2 | (3,4) | (x) | (x) |
| Freier Diensvertrag | 49,2 | (x) | 9,5 | 7,5 | (4,0) | 6,2 | (4,2) | (3,5) | (x) | (x) | (3,2) | (3,7) |
| Männer | 1.874,1 | 100,8 | 180,5 | 222,0 | 219,1 | 225,3 | 259,3 | 262,9 | 214,2 | 140,4 | 36,7 | 12,9 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 1.611,3 | 89,0 | 134,0 | 174,9 | 188,2 | 197,5 | 232,7 | 239,1 | 197,1 | 127,9 | 27,3 | (3,7) |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 76,6 | (x) | 9,7 | 11,3 | 10,0 | 9,8 | 8,9 | 8,1 | 6,9 | (5,7) | (x) | (x) |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 186,2 | 10,6 | 36,8 | 35,8 | 21,0 | 18,0 | 17,7 | 15,8 | 10,1 | 6,8 | 6,8 | 6,8 |
| Unter 12 Wochenstunden | 44,2 | (x) | 11,7 | 7,8 | (x) | (x) | (x) | (x) | (x) | (x) | (4,7) | (5,6) |
| Befristung (ohne Lehre) | 92,0 | 7,7 | 16,9 | 18,5 | 11,6 | 9,4 | 10,2 | 8,4 | (4,5) | (x) | (x) | (x) |
| Leiharbeit | 52,9 | (x) | 10,0 | 9,8 | 7,3 | 6,0 | (5,6) | 6,2 | (3,9) | (x) | (x) | (x) |
| Freier Diensvertrag | 24,1 | (x) | (5,1) | (4,7) | (x) | (x) | (x) | (x) | (x) | (x) | (x) | (x) |
| Frauen | 1.700,3 | 75,1 | 167,4 | 203,2 | 194,6 | 213,1 | 252,9 | 258,3 | 202,2 | 103,4 | 21,0 | 9,1 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 866,1 | 54,6 | 100,7 | 122,8 | 97,1 | 84,5 | 110,4 | 126,5 | 109,3 | 54,1 | (4,9) | (x) |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 576,8 | (3,9) | 25,4 | 43,0 | 68,4 | 99,0 | 114,9 | 105,5 | 75,7 | 34,8 | (4,3) | (x) |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 257,3 | 16,6 | 41,3 | 37,4 | 29,1 | 29,5 | 27,6 | 26,3 | 17,2 | 14,6 | 11,8 | (6,0) |
| Unter 12 Wochenstunden | 126,7 | 6,6 | 19,3 | 12,9 | 13,1 | 13,9 | 11,4 | 13,8 | 9,4 | 10,4 | 10,7 | (5,2) |
| Befristung (ohne Lehre) | 108,4 | 10,2 | 21,3 | 20,8 | 14,5 | 12,8 | 11,1 | 8,7 | (4,3) | (x) | (x) | (x) |
| Leiharbeit | 28,2 | (x) | (4,5) | (4,3) | (x) | (x) | (4,8) | (3,7) | (3,3) | (x) | (x) | (x) |
| Freier Diensvertrag | 25,1 | (x) | (4,4) | (x) | (x) | (3,4) | (x) | (x) | (x) | (x) | (x) | (x) |

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und keine Leiharbeit oder Freier Dienstvertrag). - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 3) Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leiharbeit, Befristung, geringfügige Beschäftigung, Freier Dienstvertrag) zutrifft.

aber im Vergleich zu den Männern auf einem sehr hohen Niveau.⁵⁾

Unabhängig vom Alter ist die Erwerbsrealität von unselbständig erwerbstätigen Männern durchgängig durch ein **Normalarbeitsverhältnis** geprägt. Weil der Großteil der jungen Männer im Alter von 20- bis 24-Jahren die Lehre bereits abgeschlossen hat, befinden sich rund drei Viertel (74%) in einem Normalarbeitsverhältnis. Bei den Frauen sind es in dieser Altersgruppe deutlich weniger; knapp zwei Drittel arbeitet innerhalb eines Normalarbeitsverhältnisses. Mit steigendem Alter nehmen die geschlechtsspezifischen Unterschiede weiter zu. Während bei den Männern der Anteil jener mit Normalarbeitsverhältnis sukzessive steigt und bei den über 45-Jährigen Werte von über 90% erreicht, geht bei den Frauen die Entwicklung in die umgekehrte Richtung. Bis ins Haupterwerbsalter hinein befinden sich anteilmäßig immer weniger Frauen in einem Normalarbeitsverhältnis, stattdessen gewinnt - wie bereits erwähnt - die Teilzeitarbeit

⁵⁾ Wichtig zu betonen ist allerdings, dass bei dieser Querschnittsbetrachtung verschiedene Kohorten von Frauen mit unterschiedlichem Erwerbsverhalten zusammengefasst werden. Jüngere Frauen nehmen nach der Geburt von Kindern immer rascher wieder eine Teilzeitarbeit auf. Nur ein Teil dieser Frauen kehrt nach der intensiven Betreuungsphase der Kinder jedoch wieder zu einer Vollzeitstellung zurück. Bei den etwas älteren Frauen ab ca. 45 Jahren steigt derzeit durch das Nachrücken von Alterskohorten mit einer höheren Erwerbsbeteiligung die Erwerbstätigenquote stark an, nur wenige von ihnen arbeiten aber in Vollzeit. Das früher verbreitete Modell der Nur-Hausfrau ist inzwischen auf eine kleine Gruppe von Frauen beschränkt.

immer mehr an Bedeutung. Erst in der Phase zwischen Familie und Pension, also in jenem Zeitraum, in dem familienbezogene Betreuungsaufgaben mit zunehmendem Alter der Kinder nachlassen, bis zum Einsetzen der altersbezogenen Teilzeit, gewinnt das Normalarbeitsverhältnis für Frauen wieder an Bedeutung. Dies umfasst einen Zeitraum von rund 15 Jahren bzw. Frauen in den Altersgruppen zwischen 40 und 54 bzw. 59 Jahren. Dabei ist zu bemerken, dass in den höheren Altersgruppen (ab 50 Jahren) der Anteil der Frauen mit Normalarbeitsverhältnis zwar steigt, zugleich aber die Erwerbsbeteiligung der Frauen insgesamt bereits deutlich zurückgeht.

Die **Gründe**, warum atypische Beschäftigungsformen (geringfügige Beschäftigung, Befristungen, Leiharbeit, Freie Dienstverträge) vermehrt in jungen Altersgruppen bzw. vermehrt beim Erwerbseinstieg auftreten, lassen sich aufgrund der Mikrozensusdaten nicht eindeutig bestimmen, wenngleich sich zumindest einige Anhaltspunkte ableiten lassen.

So wie sich die Formen atypischer Beschäftigung in Jugend und Alter unterscheiden, so unterscheiden sich auch die Ursachen dafür. Mögliche relevante Punkte für die **Jüngeren** sind folgende:

1) In der vorhergehenden Analyse wurde festgestellt, dass sowohl Leiharbeitsverhältnisse als auch Befristungen in jüngeren Altersgruppen wesentlich häufiger anzutreffen sind als in älteren. Befristungen stehen oft am Beginn eines Arbeitsverhältnisses. Bei rund einem Drittel der Befristungen (ohne

Lehrlinge) handelt es sich um eine Probearbeitszeit oder eine Befristung aufgrund einer Ausbildungsphase (z.B. Unterrichtspraktikum, Praktika, Turnus, Gerichtsjahr).

2) Sowohl bei Befristungen als auch bei Leiharbeitsverhältnissen besteht die Möglichkeit, dass die Beschäftigten als fixe Arbeitskräfte in den Betrieb übernommen werden. Dies würde implizieren, dass es - zumindest für einige der Beschäftigten - im Zuge der individuellen Erwerbskarriere (und somit mit steigendem Alter) zu einer Verbesserung der arbeitsrechtlichen Absicherung des Beschäftigungsverhältnisses kommt. Ob und in welchem Umfang dies geschieht, ist aus den Daten der Arbeitskräfteerhebung wenn, dann nur indirekt interpretierbar, da es sich um Querschnitts- und nicht um Längsschnittdaten handelt. D.h., es ist nicht möglich, den Erwerbsverlauf einzelner Personen nachzuzeichnen.

3) Für junge Erwachsene stehen oftmals noch nicht die Erwerbsarbeit, sondern die Ausbildung oder überhaupt andere Lebensvorstellungen im Zentrum der eigenen Lebensrealität. Geringfügige Beschäftigung und ausschließliche Teilzeit sind somit eine Möglichkeit bzw. aufgrund mangelnder anderer Einkommensquellen (bzw. als Ergänzung zu Stipendien, Beihilfen, finanziellen Zuwendungen der Eltern) eine Notwendigkeit, diese anderen Lebensinhalte zu finanzieren.

4) Die Jugendarbeitslosigkeit ist in den letzten zwanzig Jahren gestiegen und liegt mit 8,3% (15 bis 24 Jahre) deutlich über dem Gesamtdurchschnitt (4,2%). Dadurch ist der Erwerbseinstieg schwieriger geworden, mit der Folge, dass - aufgrund mangelnder Alternativen - zu Beginn der Erwerbstätigkeit auch vertraglich schlechtere Arbeitsbedingungen akzeptiert werden.

5) Die Arbeitswelt hat in den letzten 40 Jahren einen massiven Wandel vollzogen (*Hermann/Atzmüller 2009*). Personen, die vor 30 oder 40 Jahren in den Arbeitsmarkt eintraten, sahen sich mit einer anderen Realität konfrontiert als junge Erwachsene von heute. Atypische Beschäftigungsverhältnisse sind ein Phänomen, das überwiegend in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten zugenommen hat. Insofern erfolgte der Erwerbseintritt älterer Beschäftigter noch zu Arbeitsmarktzeiten, die wesentlich stärker als heute (zumindest für Männer) von Normalarbeitsverhältnissen⁶⁾ gekennzeichnet waren. Viele befinden sich auch heute noch in denselben Jobs oder Firmen bzw. sind in vergleichsweise geschützten Arbeitsmarktsegmenten (u.a. Beamte, Vertragsbedienstete) tätig. Dies gilt keinesfalls für alle älteren Erwerbstätigen, hat aber in Summe Einfluss auf die unterschiedliche Situation älterer und jüngerer Erwerbstätiger.

Bei atypischen Beschäftigungsverhältnissen **älterer unselbständig Erwerbstätiger**, die sich am Übergang zwischen Erwerbstätigkeit und Pension befinden, handelt es sich

⁶⁾ Beispielsweise sind Beamte und Beamtinnen (48 Jahre) im Schnitt rund neun Jahre älter als der Durchschnitt der unselbständig Beschäftigten (39 Jahre).

überwiegend um verschiedene Ausprägungen der Altersteilzeit.

1) Altersteilzeit kann die Funktion erfüllen, den Übergang in die Pension zu erleichtern, bzw.

2) ist eine Vollzeit-erwerbstätigkeit unter Umständen aus gesundheitlichen Gründen gar nicht mehr möglich.

Erwerbstätigkeit von geringem zeitlichem Ausmaß parallel zur Pension⁷⁾ kann ebenfalls mehrfach motiviert sein:

3) Zum einen fällt die frühere Eingebundenheit ins Erwerbsleben und die damit einhergehende Anerkennung nicht abrupt und vollständig weg.

4) Zum andern kann die fortgesetzte Erwerbstätigkeit auch finanzielle Notwendigkeit sein, um den Einkommensrückgang mit dem Pensionsantritt auszugleichen oder zumindest zu mildern. Ältere Personen und hier vor allem Frauen zählen zu den besonders armutsgefährdeten Personen (*BMASK 2011*).

Hier sei nochmals darauf hingewiesen, dass in diesem Artikel ausschließlich die Situation von unselbständig Erwerbstätigen behandelt wird. D.h. Selbständige, Personen, die nicht erwerbstätig sind, sowie Arbeitslose und deren vielfältige atypische bzw. prekäre Lebensbedingungen sind nicht Teil der Betrachtung. Hier wird somit nur ein spezifisches Segment der Lebensrealität älterer und jüngerer Personen betrachtet.

Bildung

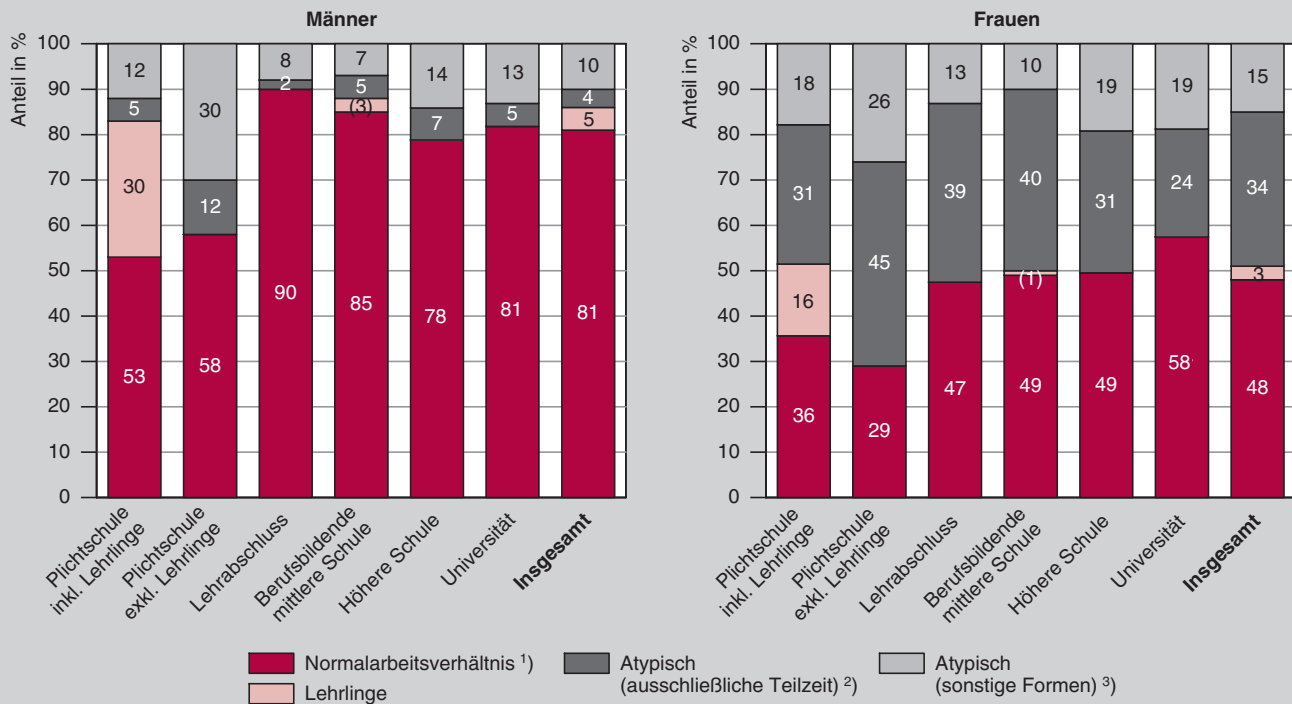
Je nach Art der höchsten abgeschlossenen Schulbindung zeigen sich bei den unselbständig Erwerbstätigen unterschiedliche Muster an Beschäftigungsformen. Der eingeschlagene Ausbildungsweg beeinflusst den späteren Karriereweg hinsichtlich Beruf, Branche und Wirtschaftszweig. Insofern ist die Beschreibung des Zusammenhangs zwischen höchster abgeschlossener Ausbildung und Beschäftigungsart auch ein Spiegelbild der bildungsspezifischen Branchenstruktur. Beispielsweise sind Personen mit Lehrabschluss häufig in der Sachgüterproduktion beschäftigt, einer Branche, in der Zeit- und Leiharbeit überdurchschnittlich häufig zum Einsatz kommt. Folglich sind Leiharbeitsverhältnisse bei Personen mit Lehrabschluss besonders häufig anzutreffen. Ein ähnlicher Zusammenhang findet sich auch zwischen Absolventen und Absolventinnen von Universitäten bzw. dem Bereich Erziehung und Unterricht und befristeten Beschäftigungsverhältnissen. Neben der Aus- bzw. Schulbildung beeinflussen allerdings auch die bildungsspezifische Altersstruktur sowie die bildungsspezifischen Teilzeitquoten von Frauen deren Beschäftigungsstruktur.

Bei der Analyse der Beschäftigungsformen in Abhängigkeit von der höchsten abgeschlossenen Schulbildung werden, ebenso wie bei der Analyse nach dem Alter der Beschäftig-

⁷⁾ Gefragt nach dem Lebensunterhalt bzw. danach, welcher sozialen Gruppe sie sich zuordnen würden, gaben 47% der unselbständig Erwerbstätigen über 60 Jahre an, Pensionist oder Pensionistin zu sein (Männer 42%, Frauen 55%).

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2011 nach Schulbildung und Geschlecht

Grafik 4



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und keine Leiharbeit oder Freier Dienstvertrag). - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 3) Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leiharbeit, Befristung, geringfügige Beschäftigung, Freier Dienstvertrag) zutrifft.

ten, die Lehrlinge gesondert ausgewiesen, um Verzerrungen⁸⁾ zu vermeiden.

Analog zum vorhergehenden Kapitel werden für eine vertiefende Darstellung auch in diesem Abschnitt die Beschäftigungsformen „Atypische sonstige Beschäftigungsformen“, „Ausschließliche Teilzeit“ und Normalarbeitsverhältnis einzeln untersucht.

Atypische (sonstige) Beschäftigungsformen sind verstärkt auf die Ränder des Bildungssystems konzentriert. Dieses Grundmuster zeigt sich, wenngleich es im Detail Abweichungen gibt, für beide Geschlechter. Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ohne Lehrlinge) befinden sich mit deutlichem Abstand am häufigsten in einem atypischen Beschäftigungsverhältnis: Knapp ein Drittel der Männer und rund ein Viertel der Frauen waren 2011 atypisch beschäftigt. Überdurchschnittlich oft sind auch Universitätsabsolventen und -absolventinnen sowie Absolventinnen einer höheren Schule atypisch beschäftigt. Eine Lehre oder eine berufsbildende mittlere Schule „schützt“ hingegen gut gegen atypische Beschäftigungsformen: Hier finden sich bei Männern

⁸⁾ Lehrlinge weisen als höchste abgeschlossene Schulbildung einen Pflichtschulabschluss auf; würden sie nicht gesondert ausgewiesen - und z.B. als Personen mit Normalarbeitsverhältnis gewertet -, so ergäbe sich für Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss ein sehr hoher Anteil (83%) an Personen mit Normalarbeitsverhältnis.

und Frauen unterdurchschnittliche Anteile an atypisch Beschäftigten. Frauen befinden sich im Vergleich zu Männern jedoch in allen Bildungskategorien häufiger in einem atypischen Beschäftigungsverhältnis.

Die **einzelnen Formen atypischer Beschäftigung** - Befristungen, Leiharbeit oder geringfügige Beschäftigung - finden sich in (fast) jeder Bildungskategorie, allerdings mit sehr unterschiedlicher Gewichtung. Zeit- und Leiharbeitsverhältnisse sind beispielsweise überwiegend auf Personen mit Pflichtschule oder Lehre konzentriert. Knapp drei Viertel aller Leiharbeitsverhältnisse entfällt auf einen dieser beiden Bildungsbereiche. Unter Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss sind sie anteilmäßig allerdings häufiger anzutreffen als bei Personen mit abgeschlossener Lehre. Aber auch geringfügige Beschäftigung - vor allem bei den Frauen - und Befristungen spielen hier eine gewisse Rolle. Diese beiden Beschäftigungsformen sind bei Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss ebenfalls (anteilmäßig) deutlich häufiger als bei Personen mit Lehrabschluss. Typisch für das andere Ende des formalen Bildungsspektrums sind hingegen Befristungen. Wenn Absolventen und Absolventinnen einer Universität atypisch beschäftigt sind, so sind sie dies mehrheitlich und überdurchschnittlich häufig über eine Befristung. Beispielsweise sind Lehrkräfte oftmals am Beginn ihrer Lehrtätigkeit bzw. innerhalb ihres Unterrichtspraktikums be-

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2011 nach Schulbildung und Geschlecht

Tabelle 4



| Geschlecht, Beschäftigungsformen | Insgesamt | Höchste abgeschlossene Schulbildung | | | | |
|---|----------------|-------------------------------------|----------------|--------------|---------------|--------------|
| | | Pflichtschule | Lehre | BMS | Höhere Schule | Universität |
| Insgesamt | 3.574,3 | 542,0 | 1.417,2 | 469,1 | 621,1 | 524,8 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 2.477,4 | 365,0 | 1.064,9 | 293,6 | 392,9 | 361,0 |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 653,4 | 97,4 | 217,7 | 133,9 | 125,2 | 79,2 |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 443,5 | 79,5 | 134,7 | 41,7 | 103,0 | 84,7 |
| Unter 12 Wochenstunden | 170,8 | 34,0 | 46,3 | 18,8 | 53,4 | 18,2 |
| Befristung (ohne Lehre) | 200,3 | 30,8 | 52,5 | 17,2 | 40,8 | 59,1 |
| Leiharbeit | 81,1 | 18,5 | 40,5 | (5,9) | 11,3 | (4,9) |
| Freier Dienstvertrag | 49,2 | (5,5) | 7,7 | (3,8) | 17,8 | 14,5 |
| Männer | 1.874,1 | 266,7 | 921,5 | 151,8 | 289,3 | 244,8 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 1.611,3 | 222,6 | 828,1 | 134,2 | 227,0 | 199,5 |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 76,6 | 12,8 | 22,3 | 7,3 | 21,4 | 12,7 |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 186,2 | 31,3 | 71,1 | 10,3 | 40,8 | 32,6 |
| Unter 12 Wochenstunden | 44,2 | 8,4 | 10,9 | (x) | 18,0 | (4,0) |
| Befristung (ohne Lehre) | 92,0 | 14,1 | 32,0 | (4,4) | 18,0 | 23,4 |
| Leiharbeit | 52,9 | 10,3 | 31,5 | (x) | (5,8) | (x) |
| Freier Dienstvertrag | 24,1 | (x) | (3,7) | (x) | 9,4 | 7,4 |
| Frauen | 1.700,3 | 275,3 | 495,8 | 317,3 | 331,9 | 280,0 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 866,1 | 142,5 | 236,8 | 159,4 | 165,9 | 161,5 |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 576,8 | 84,6 | 195,4 | 126,6 | 103,8 | 66,4 |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 257,3 | 48,2 | 63,6 | 31,3 | 62,1 | 52,1 |
| Unter 12 Wochenstunden | 126,7 | 25,5 | 35,4 | 16,0 | 35,5 | 14,2 |
| Befristung (ohne Lehre) | 108,4 | 16,7 | 20,5 | 12,8 | 22,8 | 35,7 |
| Leiharbeit | 28,2 | 8,2 | 9,1 | (3,1) | (5,5) | (x) |
| Freier Dienstvertrag | 25,1 | (x) | (4,0) | (x) | 8,4 | 7,0 |

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und keine Leiharbeit oder Freier Dienstvertrag). - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 3) Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leiharbeit, Befristung, geringfügige Beschäftigung, Freier Dienstvertrag) zutrifft.

fristet beschäftigt. Zwei Fünftel (41%) der „befristeten“ Akademiker/-innen sind im Bereich Erziehung und Unterricht tätig. Ein weiterer Bereich, in dem viele Befristungen konzentriert sind, ist das Gesundheits- und Sozialwesen. Leiharbeit spielt im akademischen Bereich hingegen keine Rolle. Hervorstechend ist überdies der niedrige Anteil an geringfügig Beschäftigten. Dies gilt für Männer, aber vor allem auch für Frauen. Maturanten und Maturantinnen sind hingegen überdurchschnittlich oft geringfügig beschäftigt. Dies liegt überwiegend daran, dass die geringfügige Erwerbstätigkeit (von rund zwei Drittel) parallel zur Ausbildung bzw. zum Studium ausgeübt wird. In keinem anderen Bildungsbereich wird Schule oder Fortbildung so häufig als Grund für die geringfügige Beschäftigung - dies gilt auch für die Teilzeit insgesamt - genannt. Freie Dienstverträge sind unter Maturanten und Maturantinnen ebenfalls, wie auch unter Akademikern und Akademikerinnen weiter verbreitet als in den übrigen Bildungsbereichen. Die Struktur atypischer Beschäftigungsverhältnisse von Personen mit berufsbildender mittlerer Schule entspricht etwa jener des Gesamtdurchschnitts, wobei alle Bereiche leicht unterdurchschnittlich ausfallen; d.h., dominierend sind geringfügige Beschäftigung und Befristungen, mit deutlichem Abstand gefolgt von Leiharbeit und Freien Dienstverträgen.

Die Kategorie „sonstige atypisch Beschäftigte“ ist zwar durch geschlechtsspezifische Differenzen geprägt, im Bereich der **ausschließlichen Teilzeit** fallen diese - wie sich bereits bei der Analyse nach dem Alter gezeigt hat - wesentlich stärker aus.

Lediglich 4% der unselbständig Beschäftigten Männer sind ausschließlich teilzeitbeschäftigt. Leicht überdurchschnittlich ist dieser Anteil bei Maturanten (7%) - Nebenjob zu Ausbildung bzw. Studium - und bei Männern mit höchstens Pflichtschulabschluss (ohne Lehrlinge; 12%), die häufiger als Personen mit weiterführenden Bildungsabschlüssen keine Vollzeitstelle finden konnten und somit auf eine Teilzeitbeschäftigung zurückgreifen mussten. Bei Männern mit Lehrabschluss hat die ausschließliche Teilzeit hingegen überhaupt keine Bedeutung. Für unselbständig beschäftigte Frauen zeigt sich ein ganz anderes Bild. Der Kategorie „ausschließliche Teilzeit“ kommt in allen Bildungsschichten große Bedeutung zu. Das Ausmaß variiert jedoch deutlich um den Gesamtdurchschnitt der Frauen von einem Drittel. Tendenziell gilt: Je höher der formale Bildungsabschluss der Frauen, umso niedriger der Anteil derer, die der Kategorie ausschließliche Teilzeit zuzurechnen sind. Eine Ausnahme stellen Frauen mit höchstens Pflichtschulabschluss dar; sie sind vergleichsweise selten in dieser Kategorie anzutreffen. Spiegelbildlich findet sich diese Tendenz ebenso in den Teilzeitquoten der Frauen: Mit steigendem formalem Bildungsabschluss sinkt die Teilzeitquote der Frauen (*Knittler 2010*). Wenn Frauen Teilzeit arbeiten, so sind über alle Bildungsschichten hinweg Betreuungspflichten gegenüber Kindern oder Erwachsenen die am häufigsten genannten Gründe dafür.

Wie hoch der Anteil der unselbständig Beschäftigten mit **Normalarbeitsverhältnis** ist, variiert zwischen den verschiedenen

Bildungsabschlüssen und zwischen den Geschlechtern. Die geschlechtsspezifischen Differenzen in Bezug auf das Normalarbeitsverhältnis ergeben sich überwiegend über die unterschiedliche Bedeutung, die der Kategorie „ausschließliche Teilzeit“ für Männer und Frauen zukommt.

Bei den **Frauen** zeigt sich - komplementär zur „ausschließlichen Teilzeit“ - folgende Tendenz: Je höher der formale Bildungsabschluss, umso höher der Anteil der Frauen mit Normalarbeitsverhältnis. Wie hoch der Anteil ausfällt, ist bei den Frauen nicht nur vom bildungsspezifischen Ausmaß der atypischen Beschäftigungsformen abhängig, sondern maßgeblich auch vom Umfang der ausschließlichen Teilzeit. Frauen mit Universitätsabschluss haben am häufigsten - zu 58% - ein Normalarbeitsverhältnis. Sie sind zwar leicht überdurchschnittlich von atypischen Beschäftigungsformen betroffen, zugleich aber vergleichsweise selten ausschließlich teilzeitbeschäftigt. Am anderen Ende des Bildungsspektrums, also bei Frauen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ohne Lehrlinge), stellen Normalarbeitsverhältnisse im Vergleich zu den übrigen Bildungsabschlüssen eine Seltenheit dar. Lediglich 29% der Pflichtschulabsolventinnen weisen ein Normalarbeitsverhältnis auf. Bei den mittleren Bildungsabschlüssen (Lehre und BMS) sowie den höheren Schulen ist rund jede zweite Frau innerhalb eines Normalarbeitsverhältnisses beschäftigt. Es bleibt zu vermuten, dass ein bildungsspezifischer Zusammenhang zwischen Kinderbetreuungsaufgaben und Teilnahme am Erwerbsleben besteht. Beispielsweise unterbrechen Frauen mit höheren Bildungsabschlüssen (höhere Schule oder Universität) bei der Geburt von Kindern ihre Erwerbstätigkeit deutlich kürzer als Frauen mit höchstens Pflichtschulabschluss oder Lehre. Auch arbeiten Akademikerinnen mit Betreuungspflichten gegenüber Kindern unter 15 Jahren häufiger Vollzeit als der Gesamtdurchschnitt der Frauen mit Betreuungsverpflichtungen (*Hirschbichler/Klapfer 2011*). Die Gründe dafür mögen vielfältig sein; Interesse an der Arbeit, Arbeitsbedingungen, ökonomische Situation, Rollenbilder, Betreuungsmöglichkeiten etc. Diese lassen sich aber auf Basis der Arbeitskräfteerhebung nicht bestimmen.

Bei den **Männern** ergibt sich für das Normalarbeits-Ranking eine andere bildungsspezifische Reihung als bei den Frauen. Männer mit Lehrabschluss sind zu 90% in einem Normalarbeitsverhältnis beschäftigt. Bei ihnen stellt diese Beschäftigungsform somit tatsächlich die Norm bzw. den Normalfall dar. Dies gilt auch für Männer mit Matura oder Universitätsabschluss, allerdings - aufgrund der höheren Anteile an atypisch Beschäftigten und ausschließlich Teilzeitbeschäftigten - zu einem geringeren Anteil. Mit jeweils rund 80% ist es aber immer noch deutlich die Mehrheit, die in einem Normalarbeitsverhältnis arbeitet. Wie bei den Frauen sind auch Männer mit höchstens Pflichtschulabschluss deutlich am seltensten in einem Normalarbeitsverhältnis beschäftigt. Mit 58% lag ihr Anteil 2011 aber dennoch doppelt so hoch wie bei den Frauen.

Zusammenfassend ist vor allem die stark von atypischen Beschäftigungsformen geprägte Erwerbsrealität von Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss auffällig. Abgesehen von Erwerbstätigen mit höchstens Pflichtschulabschluss sind Männer in allen Bildungsbereichen zumindest zu drei Viertel über ein Normalarbeitsverhältnis beschäftigt. Für Frauen ist diese „Normalität“ nicht gegeben. Das Ausmaß variiert jedoch deutlich, die Verbreitung einzelner Formen atypischer Beschäftigung ist nach Bildungsabschlüssen unterschiedlich und vor allem an den Rändern des Bildungssystems konzentriert. Unterschiede zwischen den Geschlechtern je Bildungsabschluss bestehen, strukturell sind sie sich jedoch sehr ähnlich. Das unterschiedliche Ausmaß der Normalarbeitsverhältnisse zwischen Männern und Frauen je Bildungskategorie erklärt sich somit zu einem Gutteil über die unterschiedliche Bedeutung der ausschließlichen Teilzeit. Dies gilt jedoch auch für Differenzen zwischen den Frauen. Je nach Bildungshintergrund zeigen sich Unterschiede im Stellenwert der ausschließlichen Teilzeit. Für Frauen mit höheren formalen Bildungsabschlüssen spielt diese Form der Beschäftigung tendenziell eine geringere Rolle.

Branchen⁹⁾

Insgesamt können die österreichischen Wirtschaftsbranchen in zwei Gruppen geteilt werden: Erstens in männerdominierte Bereiche mit hohem Anteil an Normalarbeitsverhältnissen und entsprechend wenigen atypisch Beschäftigten. Dies sind vor allem die Bereiche „Herstellung von Waren“, „Verkehr und Lagerei“ sowie „Bau“.

Im Gegensatz dazu arbeiten im Dienstleistungsbereich deutlich mehr Frauen, und sie tun dies häufig in atypischen Beschäftigungsverhältnissen. Besonders deutlich wird dies im „Gesundheits- und Sozialwesen“, dem Bereich „Erziehung und Unterricht“ und in der „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“.

Arbeiten Frauen in einer „Männerbranche“ wie der Baubranche oder der Branche „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen“, so tun sie das oft in Form einer atypischen Beschäftigung. Auch Männer im Dienstleistungsbereich sind sehr viel häufiger atypisch beschäftigt als in Produktion und Verkehr.¹⁰⁾

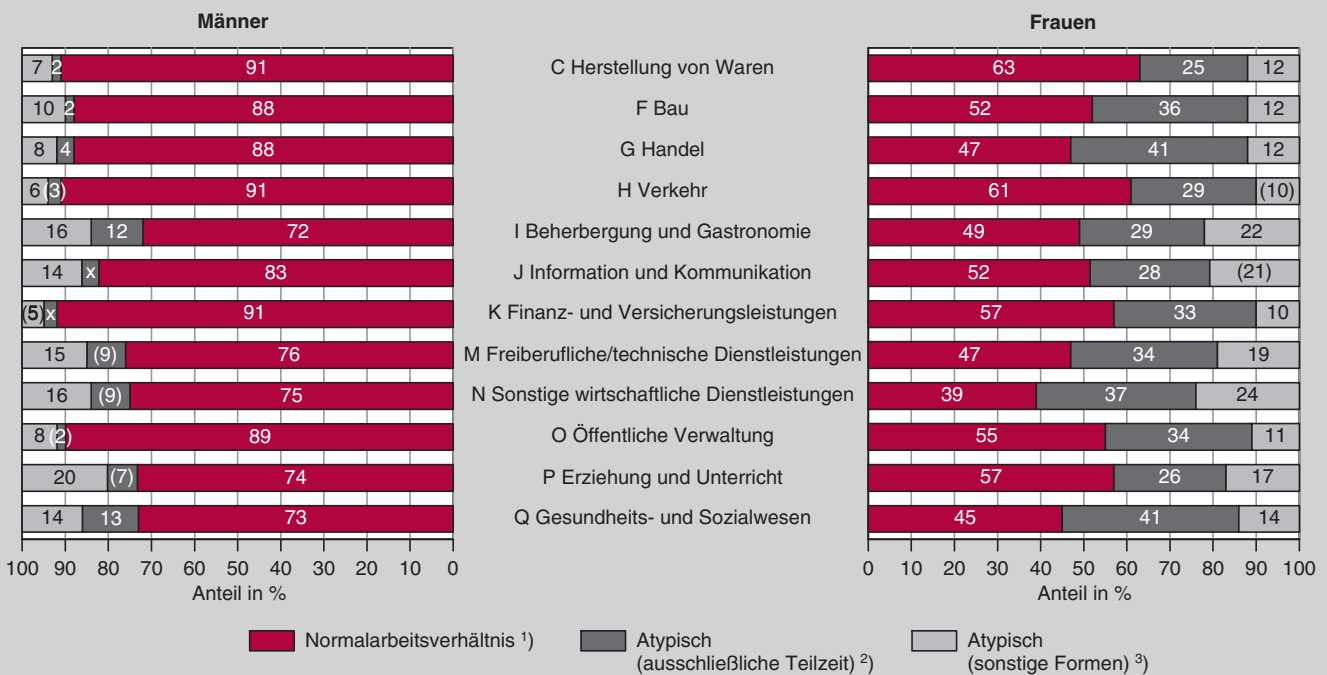
Die Darstellung der Beschäftigungsstruktur von Frauen und Männern nach Branchen zeigt, dass Frauen in allen Berei-

⁹⁾ Für die hier präsentierten Analysen wird auch die Verteilung atypischer Beschäftigung in ausgewählten Branchen betrachtet. Zu beachten ist, dass die Zuordnung zu einer Branche nach dem Geschäftsfeld des jeweiligen Unternehmens erfolgt (Abschnitte der ÖNACA 2008). Innerhalb eines Unternehmens können die Beschäftigten dann die verschiedensten Tätigkeiten ausführen. Da es je nach Branche eines Unternehmens aber offensichtlich unterschiedliche Traditionen gibt, auch was die Form der Beschäftigung der Mitarbeiter/-innen betrifft, ist diese Betrachtungsweise nach Branchen relevant.

¹⁰⁾ Eine weiterführende Analyse zum Zusammenhang zwischen Branchenstruktur, Geschlecht und dem Einfluss des Vorhandenseins von Kindern auf die Beschäftigungssituation findet sich in *Pernicka/Stadler 2006*.

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2011 nach Branchen und Geschlecht

Grafik 5



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und keine Leiharbeit oder Freier Dienstvertrag). - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 3) Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leiharbeit, Befristung, geringfügige Beschäftigung, Freier Dienstvertrag) zutrifft.

chen zu einem hohen Anteil in „ausschließlicher Teilzeit“ arbeiten. Grundsätzlich gilt: Je höher der Anteil von Frauen in einer Branche ist, umso höher ist der Anteil von Teilzeitbeschäftigten, d.h., dass sogenannte Frauenbranchen auch von einem hohen Teilzeitanteil geprägt sind.

Frauen in der Branche „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ sind 2011 zu fast zwei Dritteln atypisch beschäftigt (61%). Der Anteil der ausschließlich Teilzeitbeschäftigten beträgt 37%. Dahinter stehen vor allem Reinigungskräfte, die sehr häufig in Teilzeit beschäftigt sind. In dieser Branche finden sich auch die meisten weiblichen Leiharbeitskräfte (7% Anteil an allen Beschäftigten der Branche). Gleichzeitig sind fast zwei Drittel der Beschäftigten in dieser Branche weiblich (62%).

Zu mehr als der Hälfte atypisch beschäftigt sind Frauen im „Gesundheits- und Sozialwesen“ (55%). Hier liegt der Grund für atypische Beschäftigung ebenfalls im sehr hohen Teilzeitanteil mit 41% (ausschließliche Teilzeit). Der Anteil der Frauen an allen Beschäftigten beträgt hier 79%.

Auch in den Branchen „Handel“ und „Bau“ sind Frauen vor allem wegen einer ausschließlichen Teilzeitarbeit atypisch beschäftigt. In absoluten Zahlen spielt die Baubranche als Arbeitsfeld für Frauen eine sehr geringe Rolle. Hingegen arbeitet nahezu jede fünfte unselbständig erwerbstätige Frau im Handel. Insgesamt ist jede vierte teilzeitbeschäftigte Frau in dieser Branche tätig. Männer sind vermehrt im Gesund-

heitswesen und in der Gastronomie atypisch beschäftigt. In Relation zur Gesamtbeschäftigtenzahl arbeiten aber nur wenige Männer in diesen Bereichen.

Befristete Beschäftigungsverhältnisse gibt es sowohl bei Männern als auch bei Frauen häufiger in den Branchen „Beherbergung und Gastronomie“ sowie „Erziehung und Unterricht“. Dahinter stehen Saisonarbeitsplätze in der Gastronomie und Lehrkräfte mit befristeten Anstellungen im Bereich „Erziehung und Unterricht“. Bei den Männern weist die Baubranche auch einen erhöhten Anteil an befristeten Arbeitsverhältnissen auf; dies liegt am nach wie vor vorhandenen Modell der Saisonarbeit am Bau.

Geringfügige Beschäftigung als Haupttätigkeit betrifft sehr viel häufiger Frauen als Männer. Viele geringfügig beschäftigte Frauen sind in der Branche „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ beschäftigt, womit in vielen Fällen wiederum geringfügige Tätigkeiten als Reinigungskräfte verbunden sind. In der Branche „Erbringung von freiberuflichen wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ gibt es ebenfalls viele geringfügig Beschäftigte, die häufig Bürotätigkeiten ausüben. Im Gastgewerbe und im Bereich Handel wird von Frauen ebenfalls überdurchschnittlich häufig geringfügig gearbeitet.

Leiharbeit als Beschäftigungsform ist sowohl bei Frauen als auch bei Männern in der „Herstellung von Waren“ von Bedeutung und zwar für 5% (Männer) bzw. 4% (Frauen)

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2011 nach Branchen und Geschlecht

Tabelle 5



| Geschlecht, Beschäftigungsformen | Insgesamt | Herstellung von Waren | Bau | Handel | Verkehr | Beherbergung und Gastronomie | Information und Kommunikation | Finanz- und Versicherungsleistungen | Freiberufliche/technische Dienstleistungen | Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen | Öffentliche Verwaltung | Erziehung und Unterricht | Gesundheits- und Sozialwesen |
|---|----------------|-----------------------|--------------|--------------|--------------|------------------------------|-------------------------------|-------------------------------------|--|---|------------------------|--------------------------|------------------------------|
| | | C | F | G | H | I | J | K | M | N | O | P | Q |
| in 1.000 | | | | | | | | | | | | | |
| Insgesamt | 3.574,3 | 624,2 | 329,0 | 561,1 | 192,9 | 207,1 | 84,4 | 141,0 | 157,1 | 128,3 | 274,3 | 248,1 | 351,7 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 2.477,4 | 520,1 | 272,2 | 363,5 | 162,1 | 117,9 | 61,7 | 106,1 | 92,5 | 68,0 | 204,6 | 153,4 | 178,7 |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 653,4 | 49,9 | 23,5 | 140,0 | 17,4 | 47,0 | 9,3 | 24,3 | 37,5 | 33,7 | 43,9 | 50,0 | 122,7 |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 443,5 | 54,2 | 33,3 | 57,6 | 13,5 | 42,1 | 13,3 | 10,6 | 27,1 | 26,6 | 25,7 | 44,6 | 50,3 |
| Männer | 1.874,1 | 457,5 | 280,0 | 242,2 | 146,5 | 72,5 | 58,8 | 74,5 | 62,8 | 49,0 | 154,7 | 73,2 | 73,6 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 1.611,3 | 414,9 | 246,8 | 212,5 | 133,8 | 52,1 | 48,5 | 68,0 | 47,7 | 36,9 | 138,3 | 54,0 | 53,4 |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 76,6 | 8,7 | (5,9) | 9,9 | (3,7) | 8,5 | (x) | (x) | (5,5) | (4,5) | (3,4) | (4,9) | 9,9 |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 186,2 | 34,0 | 27,4 | 19,8 | 9,0 | 11,9 | 8,1 | (3,9) | 9,5 | 7,6 | 13,0 | 14,3 | 10,4 |
| Frauen | 1.700,3 | 166,7 | 49,0 | 318,9 | 46,4 | 134,6 | 25,6 | 66,5 | 94,3 | 79,3 | 119,5 | 174,9 | 278,1 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 866,1 | 105,2 | 25,4 | 151,0 | 28,3 | 65,8 | 13,2 | 38,2 | 44,7 | 31,1 | 66,3 | 99,4 | 125,3 |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 576,8 | 41,2 | 17,7 | 130,0 | 13,7 | 38,6 | 7,1 | 21,7 | 32,0 | 29,3 | 40,5 | 45,1 | 112,9 |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 257,3 | 20,2 | (5,9) | 37,8 | (4,5) | 30,2 | (5,2) | 6,7 | 17,6 | 18,9 | 12,7 | 30,4 | 39,9 |

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und keine Leiharbeit oder Freier Dienstvertrag). - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 3) Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leiharbeit, Befristung, geringfügige Beschäftigung, Freier Dienstvertrag) zutrifft.

der Beschäftigten. Im Gesamtdurchschnitt sind 3% der Männer und 2% der Frauen als Leiharbeiter und Leiharbeiterinnen tätig. Zusätzlich sind - wie oben bereits erwähnt - 7% der Frauen im Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ als Leiharbeiterinnen beschäftigt, häufig als Reinigungskräfte.

Migrationshintergrund¹¹⁾

Als Gesamtgruppe betrachtet, kann nicht davon ausgegangen werden, dass Migranten und Migrantinnen häufiger von atypischer Beschäftigung betroffen sind als im Inland geborene Personen. Ein wichtiger Grund dafür ist die zunehmend heterogene Struktur der zugewanderten Bevölkerung, deren Herkunftsländer in den letzten Jahrzehnten deutlich vielfältiger geworden sind. Im Rahmen des Familiennachzugs gibt es nach wie vor Zuwanderung aus den für Österreich klassischen Herkunftsländern Türkei und ehemaliges Jugoslawien. Im Zuge der Ostöffnung und - seit der Mitte der 2000er-Jahre - auch der Erweiterung der EU kamen viele Migranten und Migrantinnen aus den ehemaligen Ost-Staaten. Auch die Zuwanderung aus den „alten“ EU-Staaten, vor allem aus Deutschland, ist anhaltend stark.

Unter den Migranten und Migrantinnen ist sowohl der Anteil mit sehr hoher Bildung als auch der Anteil an Personen mit sehr geringer Bildung größer als beim Durchschnitt der in Österreich Geborenen. Daraus folgt, dass auch die ausgeübten Tätigkeiten sehr unterschiedlich sind. Trotzdem gibt es einzelne Bereiche atypischer Beschäftigung, in denen Migranten und Migrantinnen häufiger beschäftigt sind.

¹¹⁾ Migranten und Migrantinnen sind hier als im Ausland geborene Personen definiert. Die Basis der Mikrozensus-Erhebung stellt die österreichische Wohnbevölkerung dar.

Dies sind vor allem Arbeiten, für die eine geringe Qualifikation erforderlich ist und die schlechter bezahlt sind.

Für die Darstellung der Beschäftigungssituation von Migranten und Migrantinnen wurden insgesamt sechs Herkunfts-Ländergruppen gebildet: EU-15 („alte“ Länder der Europäischen Union), EU-12 (zwölf „neue“ Länder der EU, d.h. vorwiegend ehemals kommunistische Länder), Ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien), Türkei und alle anderen Länder. In der letzten Kategorie sind damit neben den europäischen nicht der EU angehörenden Ländern in erster Linie außereuropäische Länder vertreten.

Zumindest was die Verteilung der Beschäftigungsformen zwischen Männern und Frauen betrifft, ist die Beschäftigungsstruktur von Migranten und Migrantinnen jener der in Österreich Geborenen sehr ähnlich. Vier von fünf im Ausland geborenen Männern arbeiten in einem Normalarbeitsverhältnis, wohingegen nur die Hälfte der im Ausland geborenen Frauen in einem Normalarbeitsverhältnis beschäftigt ist.

Ein genauerer Blick zeigt allerdings, dass zwischen den einzelnen Herkunftsländern bzw. -regionen recht große Unterschiede im Anteil von Normalarbeitsverhältnissen und atypischen Beschäftigungsverhältnissen bestehen. Konstant bleibt aber der Niveauunterschied zwischen den Geschlechtern.

In „Anderen Ländern“ geborene Männer weisen im Vergleich mit der Gesamtgruppe der Männer den größten Anteil an **atypisch Beschäftigten** auf. In dieser Gruppe sind sowohl überdurchschnittlich mehr Männer ausschließlich in Teilzeit beschäftigt als auch in sonstigen atypischen Beschäftigungsformen. Bei Frauen findet sich der höchste Anteil an atypisch

Beschäftigungsformen unselbständig Erwerbstätiger 2011 nach Geburtsland und Geschlecht

Tabelle 6



| Geschlecht, Beschäftigungsformen | Insgesamt | | Österreich | | EU-15 „alte Länder“ | | EU-12 *) „neue Länder“ | | Ehemaliges Jugoslawien | | Türkei | | Andere Länder | |
|---|--------------------|--------------|--------------------|--------------|------------------------|--------------|---------------------------|--------------|---------------------------|--------------|--------------------|--------------|--------------------|--------------|
| | Anzahl in 1.000 | Spalten % | Anzahl in 1.000 | Spalten % | Anzahl in 1.000 | Spalten % | Anzahl in 1.000 | Spalten % | Anzahl in 1.000 | Spalten % | Anzahl in 1.000 | Spalten % | Anzahl in 1.000 | Spalten % |
| Insgesamt | 3.574,4 | 100,0 | 2.953,6 | 100,0 | 112,5 | 100,0 | 111,3 | 100,0 | 205,1 | 100,0 | 86,1 | 100,0 | 105,7 | 100,0 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 2.477,4 | 69,3 | 2.066,1 | 70,0 | 74,3 | 66,0 | 74,3 | 66,8 | 143,3 | 69,9 | 60,1 | 69,8 | 59,4 | 56,2 |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 653,4 | 18,3 | 546,9 | 18,5 | 18,6 | 16,5 | 17,9 | 16,1 | 34,2 | 16,7 | 13,1 | 15,2 | 22,9 | 21,7 |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 443,5 | 12,4 | 340,6 | 11,5 | 19,6 | 17,4 | 19,1 | 17,2 | 27,5 | 13,4 | 13,0 | 15,1 | 23,5 | 22,2 |
| Männer | 1.874,1 | 100,0 | 1.547,0 | 100,0 | 60,3 | 100,0 | 50,6 | 100,0 | 105,8 | 100,0 | 56,0 | 100,0 | 54,4 | 100,0 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 1.611,3 | 86,0 | 1.349,4 | 87,2 | 47,2 | 78,3 | 41,5 | 82,0 | 90,1 | 85,2 | 47,3 | 84,5 | 35,9 | 66,0 |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 76,6 | 4,1 | 57,9 | 3,7 | (4,4) | (7,3) | (3,0) | (5,9) | (3,4) | (3,2) | (x) | (x) | (5,5) | (10,1) |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 186,2 | 9,9 | 139,7 | 9,0 | 8,7 | 14,4 | 6,2 | 12,3 | 12,2 | 11,5 | 6,2 | 11,1 | 13,1 | 24,1 |
| Frauen | 1.700,3 | 100,0 | 1.406,6 | 100,0 | 52,2 | 100,0 | 60,7 | 100,0 | 99,3 | 100,0 | 30,1 | 100,0 | 51,3 | 100,0 |
| Mit Normalarbeitsverhältnis ¹⁾ | 866,1 | 50,9 | 716,7 | 51,0 | 27,1 | 51,9 | 32,8 | 54,0 | 53,2 | 53,6 | 12,8 | 42,5 | 23,5 | 45,8 |
| Atypisch (ausschließliche Teilzeit) ²⁾ | 576,8 | 33,9 | 489,0 | 34,8 | 14,2 | 27,2 | 14,9 | 24,5 | 30,8 | 31,0 | 10,6 | 35,2 | 17,4 | 33,9 |
| Atypisch (sonstige Formen) ³⁾ | 257,3 | 15,1 | 200,9 | 14,3 | 10,9 | 20,9 | 12,9 | 21,3 | 15,3 | 15,4 | 6,8 | 22,6 | 10,4 | 20,3 |

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienstler. - () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar. - *) EU-Beitrittsstaaten 2004 und 2007. - 1) Unbefristete Anstellung auf Vollzeitbasis (und keine Leiharbeit oder Freier Dienstvertrag). - 2) Alle unselbständig Erwerbstätigen, die ausschließlich aufgrund ihrer Teilzeiterwerbstätigkeit (ab 12h/Woche) als atypisch beschäftigt gelten. - 3) Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätige auf die zumindest eine atypische Beschäftigungsform (Leiharbeit, Befristung, geringfügige Beschäftigung, Freier Dienstvertrag) zutrifft.

Beschäftigten bei in der Türkei und in „Anderen Ländern“ Geborenen.

Die Gründe für den hohen Anteil atypischer Beschäftigung in diesen Gruppen sind vielfältig. So finden sich hier beispielsweise Studierende, die neben ihrem Studium noch arbeiten, Wissenschaftler/-innen, die befristet oder in Teilzeit beschäftigt sind, Teilzeit-Bürokräfte und Haushaltshilfen.

Im Gegensatz dazu ist der Anteil an atypisch Beschäftigten bei Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) und der Türkei besonders gering. Männer aus diesen Regionen arbeiten annähernd so häufig wie in Österreich geborene Männer in einem Normalarbeitsverhältnis. Bei Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) und aus den „neuen EU-Ländern“ ist der Anteil mit Normalarbeitsverhältnis deutlich höher als bei allen anderen Herkunftsgruppen.

Auch wenn die einzelnen Formen atypischer Beschäftigung getrennt betrachtet werden, zeigt sich ein differenzierteres Bild: So ist der Anteil der **ausschließlich Teilzeitbeschäftigten** bei den in Österreich geborenen Frauen, gemeinsam mit den Frauen aus der Türkei und aus „Anderen Ländern“, am höchsten.

Männer aus der Türkei arbeiten am seltensten in Teilzeit. Bei Männern aus „Anderen Ländern“ ist dieser Anteil am höchsten: Jeder Zehnte ist teilzeitbeschäftigt. In dieser letzten Gruppe finden sich sowohl Hilfsarbeitskräfte als auch Studierende, die zusätzlich zu ihrem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Häufiger **befristet beschäftigt** sind in Österreich vor allem Migrantinnen aus dem EU-Raum (EU-15 und EU-12) und Männer aus „Anderen Ländern“. Während bei den in Österreich Geborenen vor allem die jüngeren Arbeitnehmer/-innen befristet beschäftigt sind, ist das Durchschnittsalter der be-

fristet beschäftigten Migrantinnen und Migrantinnen deutlich höher. Möglicherweise ist dies zum Teil durch den migrationsbedingt später erfolgenden Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt und damit verbundene zunächst befristeten Anstellungen erklärbar. Zusätzlich sind sie vermehrt in Branchen mit einem hohen Anteil an Befristungen wie dem Bau und der Beherbergung und Gastronomie beschäftigt.

Im Jahresdurchschnitt 2011 waren insgesamt 33.700 Migrantinnen **geringfügig beschäftigt**. Besonders hoch ist hier der Anteil an geringfügig Beschäftigten bei Frauen aus „Anderen Ländern“, die häufig als Hilfskräfte und Reinigungskräfte tätig sind. Aufgrund der geringen Gesamtanzahl der geringfügig beschäftigten männlichen Migrantinnen (insgesamt 8.600) lassen sich für diese Gruppe keine weiteren Aussagen machen.

Ein besonders hoher Anteil von Zugewanderten ist als **Leiharbeiter/-in** angestellt. Ein Drittel (33%) der männlichen Leiharbeiter wurde im Ausland geboren. Noch höher ist dieser Anteil bei den Leiharbeiterinnen mit knapp der Hälfte (47%). Personen aus der EU-15 stellen nur einen sehr geringen Anteil an Leiharbeitskräften, bei allen anderen Gruppen ist der Anteil ähnlich stark bzw. können Unterschiede aufgrund der geringen Fallzahlen nur mehr begrenzt interpretiert werden. Konkret ausgeübte Tätigkeiten sind bei den Frauen z.B. Arbeit im Bereich Sachgütererzeugung und, wie schon erwähnt, Reinigungsdienste. Männliche Leiharbeiter arbeiten ebenfalls am häufigsten im Bereich Sachgütererzeugung, gefolgt von Tätigkeiten in der Baubranche.

Zusammenfassend können keine pauschalen Aussagen über den Anteil atypisch beschäftigter Migrantinnen und Migrantinnen gemacht werden. Einzig Tätigkeiten als Leiharbeiter/-innen werden von ihnen deutlich häufiger als von in Österreich Geborenen ausgeübt. Migrantinnen und Migrantinnen in Österreich sind eine sehr heterogene Gruppe, und die Frage,

ob jemand atypisch beschäftigt ist, hängt stark vom Bildungshintergrund, dem Alter und der Branchenzugehörigkeit ab. Allerdings finden sie oft nur in Branchen mit schlechteren Beschäftigungsbedingungen Arbeit.

Insgesamt aber bestätigt sich hier der bereits in früheren Absätzen getroffene Befund, dass die größten Unterschiede, was atypische Beschäftigung auf dem österreichischen Arbeitsmarkt betrifft, zwischen Männern und Frauen bestehen und die bei weitem wichtigste Form atypischer Beschäftigung die Teilzeitarbeit von Frauen ist.

Fazit

Zusammenfassend kann derzeit in Österreich von keiner eindeutigen strukturellen Verschiebung der Beschäftigtenstruktur in Richtung Atypisierung gesprochen werden. Der Anstieg atypischer Beschäftigung rührt in erster Linie von einem Anstieg der ausschließlichen Teilzeit und dies ist wiederum größtenteils ein Effekt der steigenden Erwerbsbeteiligung von Frauen. In einem nächsten Aufsatz könnte genauer untersucht werden, wie viele Stunden Teilzeiterwerbstätige normalerweise arbeiten und ob sich die durchschnittliche Normalarbeitszeit von Teilzeiterwerbstätigen im Zeitverlauf verändert hat.

Eingangs wurde hier die Frage nach den Auswirkungen der letzten Wirtschaftskrise auf atypisch Beschäftigte gestellt. Die Analysen haben deutlich gemacht, dass es in den Jahren 2009 und 2010 vor allem zu einem Rückgang der Personen in Normalarbeitsverhältnissen kam. Dieser Rückgang betraf im Jahr 2009 in erster Linie Männer. Für Frauen setzte diese Entwicklung schwächer und mit einem Jahr Verzögerung ein. Der rückläufigen Entwicklung von Normalarbeitsverhältnissen in den Jahren 2009 und 2010 stand eine Zunahme der (ausschließlichen) Teilzeitarbeit, die überwiegend von Frauen getragen wurde, gegenüber. Im Jahr 2010 nahmen auch die sonstigen atypischen Beschäftigungsformen wieder zu, sodass die Gesamtzahl der unselbständig Erwerbstätigen im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleich blieb. Im Jahr 2011 war in allen Bereichen eine positive Entwicklung zu sehen. Über den Krisenverlauf betrachtet zeigt sich dennoch ein Rückgang an Normalarbeitsverhältnissen. Im Jahr 2011 gab es 51.000 Normalarbeitsverhältnisse weniger als im Jahr 2008 vor der Krise.

Bei der Entwicklung der einzelnen Formen atypischer Beschäftigung lassen sich vor allem bei den Leiharbeitsverhältnissen Auswirkungen der Wirtschaftskrise ausmachen. Ihre Zahl ging im Jahr 2009 zurück, im Jahr 2010 kam es wieder zu einem Anstieg. Im Jahr 2011 folgte schließlich durch die schrittweise Erholung der Wirtschaft wieder ein sehr deutlicher Anstieg.

Die größten Unterschiede in der Beschäftigung von Männern und Frauen zeigen sich beim Anteil der Personen in ausschließlicher Teilzeit (ohne andere Art atypischer Be-

schäftigung). Einer von 25 Männern aber jede dritte Frau waren 2011 in dieser Form beschäftigt. Auch bei den sonstigen atypischen Beschäftigungsformen war der Anteil der Frauen mit 15% größer als jener der Männer (10%).

Atypische Beschäftigungsformen finden sich verstärkt am Beginn und am Ende der Erwerbsbiographien. Bei den jüngeren und älteren Erwerbstätigen ist der Anteil atypisch Beschäftigter (sonstige Formen) höher als in der mittleren Altersgruppe. Ausschließlich in Teilzeit arbeiten im Gegensatz dazu besonders viele Frauen im mittleren Alter.

Nach Ausbildung betrachtet zeigt sich bei Frauen ein eindeutiger Zusammenhang: Je höher die Ausbildung ist, desto geringer ist der Anteil ausschließlich in Teilzeit Beschäftigter. Sonstige atypische Beschäftigungsformen sind im Gegensatz dazu verstärkt bei den niedrigen und den sehr hohen Bildungsabschlüssen zu finden. Absolventen und Absolventinnen einer Lehre und einer BMS sind nur selten atypisch beschäftigt.

Deutliche Unterschiede bei den Anteilen atypisch Beschäftigter zeigen sich zwischen dem Produzierenden und dem Dienstleistungssektor. Im sekundären Sektor arbeiten deutlich mehr Männer, die zu einem eher geringen Anteil atypisch beschäftigt sind; die dort beschäftigten Frauen sind jedoch deutlich häufiger als Männer atypisch beschäftigt. Im Gegensatz dazu ist im Dienstleistungssektor der Anteil atypisch Beschäftigter nicht nur bei den Frauen, sondern auch bei den Männern tendenziell hoch.

Abschließend wurde noch die Verteilung der Beschäftigungsformen nach dem Geburtsland betrachtet. Hier wurde deutlich, dass Unterschiede nach Alter, nach Bildungsabschluss oder Branchenzugehörigkeit größeren Einfluss auf die Beschäftigungsform ausüben dürften als die Frage nach dem Geburtsland. Auffallend war lediglich der hohe Anteil an im Ausland geborenen Leiharbeitern und Leiharbeiterinnen, jede zweite Leiharbeiterin und jeder dritte Leiharbeiter wurden im Ausland geboren.

Literatur

- BMASK (Hrsg.)* (2011): „Armut- und Ausgrenzungsgefährdung in Österreich; Ergebnisse aus EU-SILC 2010“, Studie der STATISTIK AUSTRIA im Auftrag des BMASK, Wien.
- Bock-Schappelwein, Julia / Mühlberger, Ulrike* (2008): „Beschäftigungsformen in Österreich: Rechtliche und quantitative Aspekte“, WIFO-Monatsbericht 12/2008, Wien.
- Castel, Robert* (2000): „Die Metamorphosen der sozialen Frage. Eine Chronik der Lohnarbeit“, Konstanz.
- Dörre, Klaus* (2006): „Prekäre Arbeit. Unsichere Beschäftigungsverhältnisse und ihre sozialen Folgen“, Arbeit, S. 181-193.
- Geisberger, Tamara / Knittler, Käthe* (2010): „Niedriglöhne und atypische Beschäftigung in Österreich“, Statistische Nachrichten 6/2010, S. 448-461, Wien.

- Hermann, Christoph / Atzmüller, Roland (Hrsg.)* (2009): „Die Dynamik des „österreichischen Modells“. Brüche und Kontinuitäten im Beschäftigungs- und Sozialsystem“, Berlin.
- Hirschbichler, Brigitte / Klapfer, Karin* (2011): „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, STATISTIK AUSTRIA, Wien.
- Keller, Berndt / Schulz, Susanne / Seifert, Hartmut* (2011): „Atypische Beschäftigung und soziale Risiken: Entwicklung, Strukturen, Regulierung“, WISO Diskurs 10/2011, S. 1-52, Bonn.
- Knittler, Käthe* (2010): „Prekarisierung, Frauen und working poor & prekäre Statistik“, in: (Hrsg.in) Weiss, Alexandra / Simetzberger, Verena: „Frauen im 21. Jahrhundert: Situationen - Herausforderungen - Perspektiven. Gesellschafts- und sozialpolitische Aspekte“, S. 97-112, Innsbruck.
- Knittler, Käthe* (2011): „Monatliches Nettoeinkommen im Mikrozensus - Ergebnisse; Einkommensverteilung unselbständig Erwerbstätiger nach soziodemographischen Merkmalen und atypischen Beschäftigungsformen“, Statistische Nachrichten 10/2011, S. 998-1017, Wien.
- Kytir, Josef / Stadler, Bettina* (2004): „Die kontinuierliche Arbeitskräfteerhebung im Rahmen des neuen Mikrozensus“, Statistische Nachrichten 6/2004, S. 511-518, Wien.
- Mandl, Irene* (2011): „Kurzarbeitsbeihilfe in Österreich“, Wirtschaft und Gesellschaft 2/2011, S. 293-312, Wien.
- Pernicka, Susanne / Stadler, Bettina* (2006): „Atypische Beschäftigung - Frauensache? Formen, Verbreitung, Bestimmungsfaktoren flexibler Arbeit“, Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Heft 3/2006, S. 3-21, Wiesbaden.
- Stadler, Bettina* (2005): „Daten zu atypischer Beschäftigung“, Statistische Nachrichten 12/2005, S. 1093-1100, Wien.
- STATISTIK AUSTRIA* (2009): „Verdienststrukturerhebung 2006 - Struktur und Verteilung der Verdienste in Österreich“, Wien.

Summary

In Austria 31 per cent of all employees were employed in the form of a non standard employment in 2011. The aim of this paper is to analyse changes over time in the structure of non standard employees. It is also asked whether any kind of impact of the economic crisis can be observed. For this purpose non standard employment is defined as working part time, working marginal part time, having a contract of limited duration, holding a free service contract (Freier Dienstvertrag) or being in temporary employment. Furthermore a new category of part time workers is introduced: Persons with reduced working hours who don't show any other kind of non standard employment are called 'only part time workers'.

In the years 2009 and 2010 there was no increase of the number of persons in standard employment for the first time in many years. Very likely this is a result of the economic crisis. In 2011 the number of persons in standard employment started to rise again and a recovery of the labour market can be diagnosed. Apart from standard employment contracts especially the number of persons working in temporary employment was influenced by the economic crisis. Their number decreased sharply in 2009 and started to rise again in 2010.

Regarding the structure of non standard employment there are huge differences between men and women. One in three women and one in 25 men are working part time (and no other form of non standard employment applies). Younger and older workers tend to be in non standard employment more often than workers in their middle age. Equally persons with low education and persons with high education are more likely to be in non standard employment than persons who have completed an apprenticeship.

Moreover there are huge differences between industries. In production men are rarely in non standard employment, in the service sector woman do very often have non standard contracts and the rate of men in this kind of employment is also increasing.